# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lipp. Tgbl.)
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 295 — Detmold, Sonnabend, 26. Oktober 1940 — 12. (174.) Jahrgang


## Der staunende Nelson

Der Londoner Kurzwellensender brachte am 22. 10. 40 einen Vortrag von Frederic White, dem die folgenden Stellen wörtlich entnommen werden:

„Am 21. Oktober haben wir in London den 135. Jahrestag der Seeschlacht von Trafalgar begangen. Nelson wird etwas erstaunt von seiner Säule heruntergeschaut haben, als ein Admiral seiner Flotte an dem Gedenktag einen Kranz niederlegte und um die Säule herum der Verkehr von Omnibussen und Autobussen sich um die Bombenkrater herumschlängelte. Die Bevölkerung trug Gasmasken, und über seinem Haupt war das bekannte Geräusch der Flugzeuge zu vernehmen. Dieser Tag erinnert uns an unsere Seeherrschaft, und durch unsere Seeherrschaft werden wir überlegen sein."

Diese Darstellung ist sicher nicht ironisch gemeint. Sie zeigt, wie schwer es für den Engländer ist, sich von dem jahrhundertealten Nimbus von der englischen Seeherrschaft über Europa freizumachen und der Tatsache ins Auge zu sehen, daß das Zeitalter für ein neues Europa auf neuer militärischer und technischer Grundlage angebrochen ist.

# Weltthema: Spanien und die Achse

*Eitle Kombinationen bei den Plutokraten — Betonung der Solidarität Spaniens mit den Achsenmächten durch die spanische Presse — Es geht um die Neuordnung in Europa*

A. P. Die historische Begegnung, die der Führer mit dem Caudillo an der Pyrenäengrenze hatte, bildet nach wie vor in Verbindung der Besprechungen des Führers mit Laval und Marschall Pétain die Weltsensation. Während die jüdisch-demokratische Presse, wie schon so oft bei derartigen Besprechungen, mutmaßliche Prophezeiungen anstellt, auf die näher einzugehen es sich nicht lohnt, betonen die spanischen und italienischen Blätter die Solidarität Spaniens mit den Achsenmächten. Wir wollen also getrost die Londoner und Neuyorker Propheten unter sich lassen, wissen wir doch, daß keiner von ihnen bei den Besprechungen zugegen gewesen ist und infolgedessen ihre Ergüsse als das zu bewerten sind, als was sie bereits in der Welt bekannt sind, als eitle Kombinationen, bei denen der Wunsch meistens der Vater des Gedankens war.

In diesem Sinne ist eine Betrachtung der spanischen Zeitung „Arriba" zutreffend. Sie lautet: „Die beiden Länder begrüßen sich in diesem Augenblick erneut. Die unübersehbare Bedeutung dieses Ereignisses bestimmt uns zu einem lakonischen Kommentar von bestimmter Beschaffenheit. Wir enthalten uns jeder unverantwortlichen und ungeduldigen Vermutung. Wir wissen absolut nichts von den Worten, die die beiden großen Schöpfer der Geschichte gewechselt haben. Wir glauben aber aus der Bedeutung des Ereignisses als wesentliche Folge ableiten zu können, daß Spanien, wie es seiner Tradition entspricht, seine Anwesenheit in der neuen Aera anzeigt, und entschlossen ist, den Weltproblemen ins Auge zu sehen und seine Seele, sein Gesicht, sein Wesen und seine Erfahrungen der neuerstandenen Ordnung aufzuprägen. In der Epoche des Verfalls, die hinter uns liegt, entschied der Weltprozeß, ohne mit uns zu rechnen, und zwang uns seine Ergebnisse auf. Heute sind wir Mitspieler auf Grund wiedergewonnener Kraft und eines unerschütterlichen Willens."

Das ist auch der Tenor in den Betrachtungen der anderen spanischen Blätter, genau so wie bei den italienischen Zeitungen, die einmütig die Besprechungen des Führers als einen schweren Schlag gegen England bezeichnen.

Wir dürfen in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß nach der letzten Zusammenkunft des Führers mit dem Duce auf dem Brenner der Abschluß des Dreierpaktes Deutschland—Italien—Japan folgte, der die Ziele der den drei Großmächten gemeinsamen Bestrebungen absteckte und zugleich die Führung der Achsenmächte bei der Neugestaltung Europas offen herausstellte. Nachdem England durch die Schlacht in Frankreich vom europäischen Kontinent vertrieben wurde, ist es klar, daß die Neugestaltung Europas schon jetzt konkrete Formen angenommen hat. Die Zielsetzungen gehen hierbei parallel. Die eine umfaßt die militärische Entscheidung gegen die Feinde jeder gesunden Neuregelung, die mit der endgültigen Niederringung Englands und der Zerschlagung seines Empire mit allen Mitteln fortgesetzt und siegreich beendet wird. Die andere bezweckt die Erfassung aller aufbauwilligen Kräfte, aus deren Mobilisierung und Koordinierung sich die Grundelemente ergeben, die das Zusammenleben aller beteiligten Völker auf eine dauerhafte Basis stellen.

Die beiden Bestrebungen kennzeichnen — auf einen Nenner gebracht — die gesamte und gerade wegen ihrer logischen Notwendigkeit so erfolgreiche Politik der Achse. Das dabei jedes Volk sich entscheiden muß, ob es im Rahmen dieser Neugestaltung, die nur unter Führung der Achsenmächte verwirklicht werden kann, zur freudigen Mitarbeit bereit ist, braucht nur am Rande erwähnt zu werden. England hat sich selbst von dem europäischen Kontinent ausgeschlossen. Es steht heute allein da und muß es erleben, daß der Kontinent seine Angelegenheiten selbst regelt, ohne die Einmischung der britischen Plutokraten zu dulden.

England ist in der Tat völlig isoliert. Inzwischen aber werden dank der Initiative des Führers und des Duce die Voraussetzungen geschaffen, um das neugestaltete Europa für immer dem englischen Einfluß zu entziehen zu Segen und Wohlfahrt der beteiligten Völker selbst. Mögen daher die für den Krieg verantwortlichen Männer an der Themse weiterhin ihre Phantasie schießen lassen, mögen sie ein Rätselraten über den mutmaßlichen Inhalt der Gespräche anstellen, uns kann das nichts anhaben. Wir wissen, daß sowohl auf militärischem wie auf diplomatisch-politischem Gebiete das Gesetz des Handelns allein in den Händen des Führers und des Duce liegt. Deswegen wollen wir in souveräner Ruhe abwarten, bis der Zeitpunkt gekommen ist, wo wir erfahren, welche historische Bedeutung die Besprechungen des Führers mit dem Caudillo Spaniens gehabt haben.

# Italienische Kampfverbände über England

*Erfolgreiche Tag- und Nachtangriffe gegen die britische Hauptstadt, Rüstungszentren und Hafenbezirke — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen*

**Berlin, 25. Oktober.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und belegten im Süden der britischen Insel einige Hafenplätze, Industrieanlagen und Verkehrseinrichtungen wirksam mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionen das weithin sichtbare Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner erstreckten sich die Nachtangriffe auch auf Rüstungszentren und Hafenbezirke.**

**Das Verminen der britischen Häfen wurde fortgesetzt.**

**Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfhandlungen gegen England starteten zum ersten Male italienische Kampfverbände von ihrer Absprungbasis im besetzten Gebiet aus. Sie erzielten durch kühn geführte Angriffe und wohlgezielte Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.**

**Der Feind flog bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke stieß der Feind mit schwachen Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entstanden Dachstuhlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein größerer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.**

**Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge werden nicht vermißt.**

### Zahlreiche Luftkämpfe am Freitag

**14 englische Flugzeuge abgeschossen. — 53. Luftsieg des Majors Mölders.**

**Berlin, 25. Oktober.** Die deutsche Luftwaffe führte am Freitag im Verlauf des ganzen Tages wieder heftige Angriffe in der Hauptsache auf die britische Hauptstadt und außerdem auch auf Städte in Süd- und Mittelengland durch. Kriegswichtige Ziele, wie Fabriken, Häfen und Versorgungsanlagen wurden vor allem von leichten Kampfverbänden wiederum mit großem Erfolg bombardiert und schwer getroffen. Hierbei entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, an denen auf beiden Seiten eine größere Anzahl von Flugzeugen teilnahm. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden 14 britische Flugzeuge abgeschossen. Major Mölders errang bei diesen Kämpfen seinen 53. Luftsieg. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

# Bomben auf Port Said und Port Sudan

*Auch die Anlagen von Abukir sowie Flugplätze und Bahnhöfe bombardiert*

**Rom, 25. Oktober.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In Nordafrika schlugen unsere vorgeschobenen Kolonnen feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barani in die Flucht. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Hafenanlagen von Port Said, den Flugplatz von Catbhur, nordwestlich von Kairo, die Anlagen von Abukir, östlich von Alexandrien, Maaten Bagush, die Flugplätze von Fuka, El Daba und die Bahnhöfe von El Daba und Marsa Matruk. Ueberall wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt und große Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk blieb ohne Erfolg. Bei einem weiteren Luftangriff auf Bengasi wurde ein Eingeborener getötet und zwei Araberhäuser beschädigt. Kein Schaden an militärischen Zielen.**

**In Ostafrika kam es in der Gegend von Kassala und im Sektor zu Zusammenstößen zwischen motorisierten Verbänden, die für uns günstig ausliefen. Unsere Luftwaffe bombardierte Schiffe im Hafen von Port Sudan. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Azozo und Kassala, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab, ferner auf Dekamere, Asmara, El Ual, El Gabe (Somaliland), ohne Schaden anzurichten.**

### Stolze Freude Italiens.

hn. **Rom, 26. Oktober.** Die erste Erwähnung der Teilnahme italienischer Flieger an den Aktionen gegen die englische Insel durch den deutschen OKW.-Bericht hat in ganz Italien stolze Freude hervorgerufen. Die römischen Freitagabendblätter veröffentlichen den deutschen Wehrmachtbericht unter ganzseitigen Schlagzeilen, wie „Die faschistische Luftwaffe nimmt an der Bombardierung Englands teil", an der Spitze ihrer Ausgaben. Geschwader-General Rino Curio Fougier, der in Korsika geboren ist, hat an das CAI. (Corpo Aereo Italiniao = Italienisches Luftwaffenkorps) einen Startbefehl gerichtet, in dem es heißt: „Aus eurem Siegeswillen erwächst mir die Gewißheit für die Zukunft des Luftkorps. Nichts wird den Flug der römischen Adler am nördlichen Himmel aufhalten können. Das Vaterland verharrt in vertrauensvoller Erwartung. Wir werden sie um jeden Preis befriedigen."

Das „Giornale d'Italia" unterstreicht, daß der Einsatz italienischer Flieger gegen die Insel auf den Willen des Duce zurückzuführen sei. In der italienischen Bevölkerung wird die Teilnahme der faschistischen Luftwaffe am Kampfe gegen die englische Insel mit starker und freudiger Anteilnahme erörtert. Immer wieder wird dabei die Ansicht vertreten, daß Italien für die feigen Ueberfälle englischer Flieger auf italienische Städte endlich die längst angekündigte Vergeltung übe.

# Die Besprechung des Führers mit Pétain

*Aussprache im Sonderzug des Führers auf einem kleinen Bahnhof im besetzten Frankreich*

dnb. **In Frankreich, 24. Oktober.** Ueber den Verlauf der heutigen Begegnung des Führers mit dem französischen Staatschef, Marschall Pétain, erfährt das DNB. noch folgende Einzelheiten:

**Die Besprechung des Führers mit dem französischen Staatschef, Marschall Pétain, in Gegenwart des Vizepräsidenten des französischen Ministerrates, Laval, und des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, fand am Donnerstag am späten Nachmittag im Sonderzug des Führers auf einem kleinen Bahnhof im besetzten Gebiet Frankreichs statt.**

**Marschall Pétain, der an der Demarkationslinie von Botschafter Abetz erwartet wurde, traf mit Vizepräsident Laval im Kraftwagen am Besprechungsort ein. Ein Bataillon des Heeres erwies dem französischen Marschall durch Präsentieren die Ehrenbezeigung. Am Eingang zum Bahnhofsgebäude empfingen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, mit dem Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, die französischen Staatsmänner und geleiteten sie zum Sonderzug, wo der Führer vor seinem Wagen den französischen Staatschef erwartete. Im Salonwagen des Führers nahm darauf die Besprechung ihren Anfang.**

**Nach Beendigung der Besprechung geleitete der Führer den französischen Staatschef zu seinem Wagen. Auch bei der Abfahrt wurden Marschall Pétain militärische Ehrenbezeigungen erwiesen.**

## Querschnitt des Tages

**Der Führer sandte dem König von Rumänien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche.**

**Anläßlich des Besuches der Delegation bulgarischer Journalisten in Berlin gab der Leiter der Abteilung Auslandspresse der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirigent Professor Dr. Bömer, im Hotel Kaiserhof einen Empfang. Als Gäste waren anwesend der königlich-bulgarische Gesandte in Berlin, Mitglieder der königlich-bulgarischen Gesandtschaft, ferner Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Partei.**

**Die britische Admiralität meldet den Untergang der Trawler „Belia" und „Lord Stamp" durch Auflaufen auf deutsche Minen.**

**Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Vizeluftmarschall Blount bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen.**

**Das Kriegsgericht in Toulon hat den französischen Exadmiral Muselier, der sich in England aufhält und die Agitationen de Gaulles unterstützt, in Abwesenheit zum Tode und zur Degradierung verurteilt. Ebenfalls in Abwesenheit wurden die beiden Fregattenkapitäne Cannebotin und Buillemin zum Tode verurteilt.**

**In Vichy wurde zwischen der Schweiz und Frankreich ein Zahlungsabkommen unterzeichnet, das eine Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern ermöglichen soll.**

**In Washington wurde ein neues Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Kanada und Großbritannien unterzeichnet, in dem England und Kanada der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht einräumen, auf Südneufundland einen militärischen Stützpunkt zu errichten. Amerikanische Techniker seien bereits nach Neufundland abgereist. Mit den geplanten Befestigungsarbeiten soll unverzüglich begonnen werden. Der Ausverkauf des Empire schreitet fort!**

**Statt der zahllosen Wohlfahrts- und Unterstützungsorganisationen kirchlicher oder parteipolitischer Bindung wird es nunmehr in den Niederlanden ein einheitliches Winterhilfswerk geben.**

**Nach dem 1. November werden in Sofia und in anderen großen Städten Bulgariens Luftschutz- und Verdunkelungsübungen für die Dauer von etwa einer Woche stattfinden.**

**Der Leiter des Neuyorker Roten Kreuzes, Generalmajor Davis, dementierte „viele unfaire und unbegründete Gerüchte", daß die Geldmittel oder der Besitz des amerikanischen Roten Kreuzes von Deutschland beschlagnahmt worden sei. Nicht ein Cent sei anderen Leuten zugute gekommen als den Kriegsopfern.**

## Ein Jahr Generalgouvernement

*Von Dr. Max Freiherr du Prel*

Am 26. Oktober besteht das deutsche Generalgouvernement Polen ein Jahr. Es ist im Reich wie für das Ausland in dieser Zeit zu einem festen Begriff geworden, sowohl als Heimstätte der Polen, wie als Einflußsphäre deutscher Macht und Ordnung. Durch Erlaß des Führers wurde es als eine staatliche Sonderbildung eigener Art außerhalb der Reichsgrenze, aber im deutschen Hoheitsbereich geschaffen.

Im Anschluß an den Feldzug der 18 Tage, an die Festsetzung der deutsch-russischen Interessengrenze bestand zunächst als Zwischenzustand das Militärgouvernement, das die sämtlichen im deutschen Interessengebiet gelegenen ehemals polnischen Gebiete zusammenfaßte. Aber bald waren die sicherungsmäßigen Voraussetzungen für dieses Kriegsgebiet gegeben, die eine Aufteilung in rückgewonnenes Reichsgebiet — die Gaue Danzig-Westpreußen, Wartheland, Südostpreußen und Ostoberschlesien — und Hoheitsgebiet des Reiches — das Generalgouvernement — zuließen. Der 26. Oktober ist so der Tag der Neuordnung des Ostens geworden. Ein heute schon historisches Datum, weil es als Ausgangspunkt schöpferischer Gestaltungsvorgänge gewertet werden muß, die dem jahrtausendalten Konfliktsherd in der europäischen Ordnung den Stempel neuer, nationalsozialistischer Geschichtsprägung aufgedrückt haben.

Das Generalgouvernement ist das erste Exempel für die Berechtigung deutschen Führungsanspruchs gegenüber fremdem Volkstum, geboren aus dem uns aufgezwungenen Kriege und durchgeführt zum Heile des fremden Volkstums selbst, jener polnischen Völkerschaften, die schon immer an der Unfähigkeit eigener Führung und dem Mangel eigener Ordnungsmaximen gekränkelt und gelitten haben. Verwahrlost und verarmt, ausgebeutet und in allen Hoffnungen betrogen, von seiner eigensüchtigen Regierungsclique feige verlassen, ihrer eigenen Einstellung nach gehässig und unzuverlässig, abergläubisch und subaltern, mit einem Wort: am Rande der eigenen Existenz, so wurden Volk und Land übernommen, so standen sie der Organisationskraft des Reiches gegenüber, die sie zunächst im selbst provozierten Kriege gegen sich gerichtet sahen, und die sie in der darauffolgenden Zeit des vergangenen Jahres als ordnendes und aufbauendes Element zu spüren bekamen.

Es ist hier nicht der Raum, die großangelegte Ordnungsarbeit im einzelnen zu schildern; sie erstreckt sich über die Totalität des polnischen Wirtschaftslebens und sie dient dem doppelten Zweck: der Wehrwirtschaftsstärkung des Reiches und der Normalisierung der dortigen inneren Verhältnisse. Allein die völlige Ueberwindung der polnischen Arbeitslosigkeit, die Wiederingangsetzung der Betriebe, die Hebung der soziale Verhältnisse durch vorbeugende Maßnahmen, die ärztliche Betreuung mit Massenimpfungen und dem Erfolg der Eindämmung der Seuchen, die Verbesserung des Straßen- und Verkehrsnetzes, der Ausbau der Distriktsstädte und die einschneidenden Maßnahmen gegen die jüdische Landplage seien als Hauptgesichtspunkte genannt. Die Abstellung von vielen hunderttausend Landarbeitern ins Reich, die Beteiligung an der Umsiedlung der Wolhynien-, Galizien- und Chelmdeutschen in die Ostgaue, die Rücksiedlung der Weißrussen und Ukrainer nach Rußland und der Warthegaupolen ins Generalgouvernement, im Ergebnis die Durchführung einer Völkerwanderung in Ost-West- und West-Ostrichtung, kennzeichnen in weiterer Hinsicht, welche Probleme angepackt und gelöst wurden, um „Ordnung" in den Ostraum zu bringen.

Neben allen diesen aktuellen Erfordernissen ist im Generalgouvernement jedoch gleichzeitig auch eine strukturelle Aufgabe von höchster Bedeutung in Angriff genommen worden, die ihrerseits wiederum die Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf der gesamten Vorhaben war. Man kann sie am besten mit der Bezeichnung: Schaffung eines neuen Regierungssystems belegen. Nach dem völligen Zusammenbruch des polnischen Staatswesens und der Veränderung aller Grenzen waren hierfür die Voraussetzungen von Natur gegeben. Unbeeinflußt durch irgendeine Not-

### Agenzia Stefani zum ersten italienischen Luftangriff auf Ostengland

**Rom, 25. Oktober.** Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schreibt zu dem im Wehrmachtbericht gemeldeten erstmaligen Angriff italienischer Kampfverbände auf den Osten der britischen Insel:

Die italienische Luftwaffe sei nunmehr mit einer des faschistischen Italiens würdigen Organisation an der Luftfront des Kanals erschienen. Sie sei in dieser neuen Front an die Seite des deutschen Verbündeten getreten und habe damit erneut in heldenhaftem Kampf gegen den übriggebliebenen Gegner die vollkommene Einheit des Willens und der Ziele der Politik der Achsenmächte feierlich bekräftigt.

**„Seit Freitag fliegen die kühnen Bomber und die heldenhaften Kampfflugzeuge der beiden befreundeten und verbündeten Nationen über den Kanal. Seit Freitag sieht man an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Liktorenbündel gemeinsam über das Meer gegen den Feind zum Angriff vorstoßen, der unablässig und bis zum endgültigen und vollkommenden Sieg dauern wird."**

Der Sonderbreichterstatter schreibt dann weiter, die Bevölkerung in den der englischen Küste gegenüberliegenden Gebieten könne heute die italienischen Offiziere und die italienischen Flieger in einer Geistes- und Willensgemeinschaft Seite an Seite mit den deutschen Offizieren und Fliegern sehen, mit denen sie in vollkommener Kameradschaft verbunden seien.

### Pétain wieder in Vichy

lb. **Vichy, 26.6 Oktober.** Marschall Pétain ist nach Vichy zurückgekehrt. Vor seiner Ankunft wurde ein amtlicher Bericht des Verlaufes der Rückreise herausgegeben. Darin wird betont, daß dem Marschall überall im besetzten Gebiet militärische Ehren erwiesen und alle Erleichterungen verschafft wurden.

wendigkeit des Uebernehmens alter, früher bestehender Verwaltungsnormen, konnte der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, einer der markantesten Rechtsdenker der NSDAP., bei der Schaffung des Generalgouvernements im Auftrag des Führers ein neues Verwaltungssystem aufstellen und zur Durchführung bringen, das in seinen Grundprinzipien lautet: so einfach, so übersichtlich und so zweckmäßig wie möglich.

Aus den gegebenen Verhältnissen heraus ergab sich dazu die Neueinteilung des Gebiets, das in vier Distrikte mit je 10 Kreisen klar gegliedert ist. Wenn man beispielsweise vergleicht, daß die ehemalige polnische Wojewodschaft Lublin von sechs „Ministerien" mit einem Gesamtbestand von nicht weniger als 599 Beamten (ohne die Angestellten und Hilfskräfte) verwaltet wurde, während der etwa gleichgroße heutige Distrikt Lublin, von einer einzigen Behörde, dem Amt des Distriktschefs mit noch nicht einem Zehntel an Beamten geleitet wird — allerdings von deutschen Beamten — so ergibt sich schon daraus, ohne die Leistungen von früher und jetzt überhaupt vergleichen zu wollen, mit welcher Unverantwortlichkeit im früheren Polen „regiert" worden ist. Statt komplizierter Pseudoministerien klare Führung von oben nach unten und klare Verantwortung von unten nach oben, das ist freilich unpolnisch, aber es ist modern; ein System, das in Polen erstmals angewandt, vielleicht zum Schulbeispiel bei der Beseitigung liberal-demokratischer Verantwortungslosigkeit im Zuge der Neuordnung Europas werden könnte. Dieser sozusagen klassische Verwaltungsaufbau mit genau ausgewogener Fachverantwortung und Führungsinitiative ermöglicht es der staatlichen Autorität, mühelos die Kräfte auf den jeweils nächsten Abschnitt der wirtschaftlichen, völkischen und sonstigen Neuordnung zu konzentrieren.

So sehen wir mitten im Krieg im östlichen Interessengebiet des Reiches ein großes Werk heranreifen, dessen Grundlinien sich beim Eintritt ins zweite Jahr der Entwicklung genau abzeichnen. Ein Werk, dessen politische Zielsetzung es ist, den unruhvollen Gefahrenherd des Ostens ein für alle Male auszutilgen und die dem polnischen Land innewohnenden Kräfte unter deutscher Führung organisch einzufügen in die neue europäische Ordnung.

## Stabschef Lutze in Warschau

**Berlin,** 25. Oktober. Nach Abschluß der Besichtigungsfahrt durch die neuen östlichen Gruppenbereiche der SA. traf Stabschef Lutze in Warschau ein. Der Gouverneur von Warschau, SA.-Brigadeführer Dr. Fischer, als dessen Gast der Stabschef in Warschau weilt, und der Stadthauptmann, SA.-Oberführer Leist, entboten dem Stabschef die Willkommensgrüße.

Tags zuvor hatte der Stabschef das Grab des im September 1939 bei Piontek gefallenen SA.-Obergruppenführers Meyer-Quade besucht.

Auf Einladung des Gouverneurs von Warschau fand am Donnerstagabend im Palais Brühl in Anwesenheit des Stabschefs ein kameradschaftliches Beisammensein mit den in den Reihen der Wehrmacht stehenden SA.-Männern statt.

## Die Haupttagung des VDA.

**Im Zeichen der großdeutschen volkspolitischen Arbeit.**

**München,** 25. Oktober. Am Freitagnachmittag wurde die große Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in München mit einer Veranstaltung im altehrwürdigen Saal des alten Rathauses fortgesetzt. Der Vorsitzende der Bundesleitung des VDA., Rektor der volkspolitischen Arbeit und weltbekannte Geopolitiker Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Haushofer, eröffnete die Tagung und hieß den Reichsstatthalter in Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, sowie eine große Reihe von Ehrengästen aus der Partei, dem Staat, der Wehrmacht und der Stadt und aus allen kulturellen Organisationen willkommen. Mit besonderer Freude begrüßte Professor Haushofer die zahlreichen Führer aller Volksgruppen draußen sowie die Vertreter und Gäste aus artverwandten Volkstümern.

Nach einer kurzen Ansprache des Bundesgeschäftsführers des VDA., SS-Standartenführer Minke, dankte Professor Haushofer insbesondere den Männern, die sich um die Festigung des deutschen Volkstums- und Lebensraumes in jahrzehntelanger Arbeit verdient gemacht und die nun die ungeheure Freude haben, daß ihr Werk durch Adolf Hitler Krönung und Erfüllung findet. Die Nachmittagstagung berührte in zahlreichen Vorträgen eine Reihe von interessanten Fragen, die durch die Entwicklung aus dem Blickfeld der deutschen Menschen entschwunden waren und die nun auf Grund der neuen europäischen Lage von wachsender Bedeutung für das Gesamtvolk geworden sind.

## Fürst Starhemberg als Zankapfel im Unterhaus

hw. **Stockholm,** 26. Oktober. Eine sehr scharfe Debatte entspann sich im englischen Unterhaus, wie ein Londoner Bericht der „Dagens Nyheter" enthüllt, über die ausländischen Abenteurer und Landsknechte, die für die englische Luftwaffe geworben wurden, um nächtliche Bombenflüge gegen die deutsche Zivilbevölkerung durchzuführen. Der Labour-Abgeordnete Oberst Wedgewood entrüstete sich darüber, daß der frühere österreichische Heimwehrhäuptling Fürst Starhemberg als Leutnant bei der sogenannten Luftwaffe de Gaulles aufgenommen worden sei. Er erklärte, es sei beinahe unanständig, daß dieser Mann, der die österreichische Demokratie gemordet habe, jetzt von Engländern in einem Krieg für die Demokratie bezahlt werden (!).

Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Balfour antwortete, Fürst Starhemberg sei würdiger, für die Demokratie zu kämpfen, als viele englische internationale Emigranten aus anderen Ländern. Oberst Wedgewood fragte darauf die Regierung, ob sie auch anderen Emigranten den Eintritt in die englische Luftwaffe erlauben würde. Der Labourvertreter warf der Regierung vor, man hielte diese Emigranten im Gefängnis fest, während man einen Nichtsnutz wie Fürst Starmhemberg für die Demokratie kämpfen lasse. — Als ob es darauf noch ankäme! Wir finden vielmehr, daß Fürst Starhemberg sich neben de Gaulle, Sikowski, dem Biesterfelder und sonstigen Genossen ihres Schlages ganz gut ausnimmt.

## Unser Funkdienst meldet:

**Die amerikanische Flotte kaufte den Frachter „Sea Arrow" (12 000 BRT.), der vor einigen Monaten vom Stapel lief. Das Schiff soll in einen Flugzeugtender umgebaut werden.**

**Wie Associated Preß aus London berichtet, wurden im britischen Parlament „bittere" Fragen wegen des Verlustes des Flugzeugträgers „Glorious" gestellt. Ferner wurde das Versagen der britischen Luftverteidigung heftig kritisiert.**

**Anläßlich des Trafalgar-Tages, den die Engländer alljährlich zum Gedenken ihres nationalen Seehelden Lord Nelson feiern, hat der englische Nachrichtendienst ein Jubiläumsprogramm verbreitet, in dem krampfhaft versucht wird, durch eitle Ruhmredereien die klägliche Rolle der britischen Flotte im gegenwärtigen Kriege herauszustreichen.**

**Dem früheren rumänischen Gesandten in Washington, Davila, wurde die rumänische Staatsbürgerschaft abgesprochen.**

**Ein neues französisches Gesetz droht erhöhte Strafen für Lebensmittelspekulanten an.**

# Unerschöpfliche Reserven der deutschen Luftwaffe

***Die Rohstoff-Frage für Deutschland völlig gelöst — Weit vorausschauende Arbeit unserer Rüstungsindustrie — Der riesige Vorsprung durch die autoritäre Staatsführung gesichert — Verspätete Erkenntnisse in England***

**Berlin,** 25. Oktober. Seit rund zehn Wochen führt die deutsche Luftwaffe in ununterbrochener Folge wuchtige Hammerschläge gegen militärische Ziele auf den britischen Inseln. Der Rhythmus dieser Angriffe erfährt lediglich durch Witterungseinflüsse gewisse Schwankungen. Diese haben das englische Lügenministerium immer wieder dazu verführt, dem eigenen Volk und der übrigen Welt einreden zu wollen, daß sich die Kraft der deutschen Luftwaffe nunmehr erschöpft habe So oft auch diese wissentliche Lüge in die Welt gesetzt wurde, ebenso oft wurde sie durch die Ereignisse widerlegt. Fast schon ermüdend wirken die Meldungen, die trotz aller englischen Zensurmaßnahmen von den neutralen Zeitungskorrespondenten in die Welt gefunkt werden, wonach die letzte Nacht oder der letzte Tag einen neuen Höhepunkt des Bombenregens gebracht hat, der das Feuer der Flakartillerie mit seinen Explosionen übertönte.

Die deutsche Führung hat in den siegreichen Feldzügen von Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Beweis erbracht, daß sie die Luftwaffe als entscheidendes Kriegsmittel einzusetzen weiß. Nachdem die deutsche Luftwaffe in den englischen und englandfreundlichen Auslandsblättern bereits dreimal — in Polen, Skandinavien und im Westen — vernichtet wurde, klammern sich die verzweifelten Illusionisten an der Themse an die Hoffnung, daß nun beim vierten Einsatz ihre Kraft erlahmen werde.

**Die ungeheuren Reserven der deutschen Luftwaffe an Mann und Material bürgen dafür, daß die Rechnung an der Themse falsch ist. Die Unerschöpflichkeit dieser Reserven ist in einer langjährigen Planung und Vorarbeit sowie in der Auswertung der Erfahrungen des siegreichen Krieges begründet. All dies sind Gründe, die auf der Gegenseite wahrhaftig nicht vorliegen und auch nicht nachkonstruiert werden können.**

Ueber die Menschenreserven des englischen Empire macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Das Mutterland zählt 45, Kanada 10, Australien-Neuseeland 7 und Südafrika 2 Millionen Weiße, insgesamt etwa 68 Millionen. Wenn auch manche Flieger aus Uebersee in England dienen, sind umgekehrt hochqualifizierte Kräfte des Mutterlandes für Kriegs- und Wirtschaftszwecke in Uebersee verzettelt, zumal unser italienischer Bundesgenosse im Mittelmeer und Afrika starke englische Kräfte bindet. Man kann daher ruhig annehmen, daß sich die Hilfskräfte der Dominien und Kolonien ausgleichen mit den Kräften, die England dafür unterhalten muß, damit sein Weltreich nicht zusammenbricht. Es stehen England also auf der Insel nur die Kräfte von etwa 45 Millionen Menschen zur Verfügung, gegen etwa 85 Millionen in Deutschland. Das ergibt eine reine zahlenmäßige Ueberlegenheit Deutschlands von 2:1.

Darüber hinaus hat Deutschland durch die Organisation der Hitler-Jugend mit ihren Fliegergruppen, durch die Lehrlingswerkstätten der Luftfahrtindustrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch das NSFK. die gesamte fliegerische Bevölkerung erfaßt und seit Jahren vorgebildet.

Der deutsche Nachwuchs ist somit systematisch vorbereitet und bringt Kenntnisse mit, die dem Rekruten in England und Amerika völlig fehlen, da keins dieser Länder über ähnliche Einrichtungen verfügt und diese sich auch nicht improvisieren lassen.

Eine der größten ausländischen Luftfahrtindustrien verkündete kürzlich stolz in der Presse, daß sie nunmehr — sage und schreibe — 450 Lehrlinge in eigener Werkstatt ausbilde! Aus HJ. und Lehrlingswerkstätten erhält die deutsche Luftwaffe technisch erstklassigen, auf seinen Beruf vorgebildeten und für seinen Beruf von Jugend an begeisterten Nachwuchs in überreichlichem Maße.

Die Erfolge der Luftwaffe brachten es mit sich, daß die Meldungen von Freiwilligen im Kriege zu direkt schwierigen Verhältnissen bei den Annahmestellen führten, da viele Tausende zurückgewiesen oder auf später vertröstet werden mußten. Deutschland konnte es sich jetzt im Kriege leisten, die Ausbildungszeit seines fliegenden Personals zu verlängern und zu vertiefen, da die Verluste minimal geblieben sind. Jeder, der einmal die Kampfstätten des Westens oder die Bilder der Luftangriffe in England mit den ihm bekannten Wirkungen der nächtlichen britischen Störungseinflüge nach Deutschland vergleichen konnte, kann das Ergebnis dieser besseren Ausbildung mit eigenen Augen überprüfen.

Das gleiche gilt für den Nachschub an Material. Zunächst die Rohstofffrage: Für den Flugzeug- und Motorenbau braucht man Eisen, Aluminium, Chrom, Kupfer, Nickel und Wolfram, alles Rohstoffe, die Deutschland heute in genügendem Maße erhält. Die Rohstofffrage ist für Deutschland heute völlig gelöst. Dagegen muß England nicht nur die genannten Metalle aus Uebersee mühsam herandringen, sondern leidet auch schon bedenklichen Mangel an Eisen. Die Flugzeugindustrie ist in Deutschland durch jahrelange Vorarbeit derart organisiert, daß jedes Flugzeug und jeder Ersatzbestandteil in jedem beliebigen Werk erzeugt werden kann. Demgegenüber ist es in England dank der privatkapitalistischen Auffassung im Frieden nicht möglich gewesen — und auch gar nicht versucht worden — etwa den Serienbau von Spitfires auch bei Konkurrenzfabriken herstellen zu lassen.

Wenn Amerika jetzt versucht, die Typisierung seiner Luftwaffe mit der englischen auszugleichen, so sind das Maßnahmen, die viele Jahre brauchen, ehe sie sich auswirken, und die für diesen Krieg bestimmt zu spät kommen. Diese Jahre hat Deutschland bereits hinter sich und diesen Vorsprung kann ihm niemand nehmen. Wenn in Deutschland die Produktion in einer Flugzeugfabrik einmal durch englische Bomben gestört werden sollte, so springt eines der vielen anderen Werke in die Bresche. In England ist dies nach all dem Gesagten kaum möglich und in der Kette fehlt ein Glied, das nicht zu ersetzen ist. Nur am Rande sei erwähnt, daß England im Gegensatz zu Deutschland in seiner nach privatkapitalistischer Profitmethode geführten Industrie viel zu viele Flugzeugmuster hergestellt hat. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß

1. **auf jedem englischen Flugplatz Ersatzteile und Nachschub für die verschiedensten Flugzeugmuster und darüber hinaus evtl. für gleiche Flugzeugmuster, die aber aus verschiedenen Fabriken stammen, aufgestapelt werden müssen, und**
2. **die englischen Flugzeugbesatzungen und das Wartungspersonal sich mit diesen zahlreichen verschiedenen Mustern und Geräten abfinden müssen, was natürlich nur zu Lasten der Leistung geht.**

In Deutschland aber fliegt der jüngste Schüler mit der gleichen Maschine, die er später durch Monate im Kampf benutzt. Es stehen ihm darüber hinaus die in der Welt unerreichten optischen Zielgeräte und technischen Navigationsgeräte zur Verfügung, die vom Gegner als einzigartig beurteilt werden. Auch diese Geräte sind standardisiert. Die Arbeiter, die die Flugzeuggeräte herstellen, haben die gleiche systematische Schulung seit Jahren erfahren und bauen in allen Fabriken die gleichen standardisierten Muster. Dieser Vorsprung — der nur durch eine autoritäre Staatsführung im Verein mit einer Gemeinschaft durchgeführt werden kann, bei der Unternehmer und Arbeiter, Techniker und Soldaten im gleichen Geiste für das Gemeinwohl seit Jahren erzogen und geschult sind — ist der Garant für die unerschöpflichen Reserven der deutschen Luftwaffe.

**Fassen wir nochmals zusammen: Eine nahezu doppelte Ueberlegenheit an Bevölkerung auf deutscher Seite, dazu ein seit Jahren besser geschultes und ausgewähltes Personal, völlig unbehinderte Rohstoffnachfuhr in beliebiger Menge, eine einheitlich geführte, über das ganze Land verteilte und aufeinander abgestimmte Industrie, Techniker und Arbeiter, die seit Jahren auf das gleiche Ziel und die gleichen Methoden ausgerichtet wurden, ein Nachwuchs an Flugzeugbesatzungen und Flugzeug-Wartungspersonal, der in einem Maße zuströmt, daß erst jetzt und nur in Ausnahmefällen Soldaten gegen England fliegen, die erst im Kriege in die Luftwaffe eingetreten sind, diese Grundlage ist die Gewähr dafür, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe gegen England so oder so seinen militärischen Organismus ins Herz treffen werden. Unbegrenzt aber sind die Reserven an Mann und Material, die Deutschlands Luftwaffe zur Verfügung stehen dank dem Vorsprung an Jahren, den niemand in der Welt in diesem Kriege aufzuholen vermag.**

## Polen unter Leitung des Intelligence Service in Rumänien

**Bukarest,** 25. Oktober. Der Legionärpolizei ist es gelungen, einen umfangreichen polnischen Spionageapparat in Rumänien auszuheben. Sie durchsuchte am Mittwoch sämtliche der ehemaligen polnischen Gesandtschaft gehörenden Häuser außer dem Gesandtschaftsgebäude selbst, und fand dabei weiteres Material über den Aufbau dieser Organisation und ihre Verbindungen zur englischen Gesandtschaft. Es ergab sich, daß der polnische Spionageapparat formell der Leitung des Intelligence Service für Rumänien unterstand, die in den Händen des englischen Militärattachés Nabb lag. Nabb hat vor einigen Tagen Bukarest verlassen, ebenso ist eine größere Zahl der durch die bisherigen Untersuchungen schwer belasteten Polen inzwischen nach Istanbul gereist.

Es ist erwiesen, daß die polnische Organisation ihre Mittel aus englischer Quelle bezog, ebenso daß ihr technisches Material, vor allem die beiden Geheimsendestationen, von den Engländern stammt. Außerdem wurde festgestellt, daß eine Reihe von offenbar belastenden Dokumenten in den letzten Tagen in die englische Gesandtschaft gebracht worden ist.

In der sogenannten „polnischen Flüchtlingshilfe" fand man außerdem eine große Paßfälscherzentrale. Man entdeckte dort bei der Durchsuchung, daß noch eine zweite englische Zentrale existieren muß und daß die Spuren in die englische Gesandtschaft führen. Man fand ferner in einem der Häuser Vorarbeiten zum Druck mehrerer gegen Deutschland, und vor allem gegen die Persönlichkeit des Führers gerichteter Propagandabroschüren. Inzwischen sind rund 100 Polen, darunter 30 Mitglieder der sogenannten „Polnischen Gesandtschaft", verhaftet worden. Die Spionagetätigkeit war gegen Deutschland und gegen Rumänien gerichtet.

## Sämtliche Polen aus Rumänien ausgewiesen

mü. **Bukarest,** 25. Oktober. Im Zusammenhang mit der Aufhebung der polnisch-englischen Spionage- und Sabotageaktion in Rumänien, die zu der Verhaftung einer Reihe ehemaliger polnischer Diplomaten geführt hat, sind nunmehr sämtliche polnische Emigranten des Landes verwiesen worden. Die Bukarester Regierung hat den Befehl erteilt, daß die Polen binnen zehn Tagen Rumänien verlassen müssen. Dieser Befehl betrifft natürlich die ehemaligen polnischen Offiziere und Soldaten, die nach wie vor interniert bleiben, nicht. Die Ausgewiesenen wollen in die Türkei gehen, da die anderen Südoststaaten ihre Aufnahme verweigert haben. In Istanbul soll aus diesen Emigranten auf Vorschlag der englischen Agenten eine polnische Legion gebildet werden. Die Finanzierung dieser Legion sei bereits sichergestellt; die Legion werde gegebenenfalls in Aegypten eingesetzt.

## Auch Rydz-Smigly inhaftiert

**Bukarest,** 25. Oktober. Der frühere polnische Marschall Rydz-Smigly, der durch das im Zusammenhang mit der Aufdeckung der polnischen Spionageorganisation gefundene Material belastet war, ist gestern mehrere Male vernommen und heute verhaftet worden. Er befand sich zuletzt auf einer kleinen Besitzung in dem Verwaltungsbezirk Valcea in der Gegend von Krajowa. Er wurde zuletzt in Ramnicul Valcia inhaftiert.

# Rasche Vergeltung an England

***Tagesangriffe gegen London — Schwere Verkehrsschäden — Volltreffer in ein Warenhaus — Großes Aufsehen über die italienische Beteiligung***

hw. **Stockholm,** 26. Oktober. Die Engländer haben wiederum eine rasche Vergeltung zu spüren bekommen für die ruchlosen Angriffe auf deutsche Städte in der Nacht zum Freitag. Gestern herrschte lebhafte Angriffstätigkeit über London und vielen anderen wichtigen Plätzen Englands. Wieder einmal mußten die Bewohner der Hauptstadt und anderer Großstädte nach einem vielstündigen nächtlichen Schutzraumaufenthalt Tagesalarm in Kauf nehmen. Es wurden Einflüge von 100 Bombern über der Küste und Vorstöße einzelner Gruppen bis über die Hauptstadt gemeldet. Bombeneinschläge werden von zahlreichen Stellen des Londoner Bereiches verzeichnet. Nach den englischen Darstellungen zu urteilen, wären freilich ein zerstörter Autobus und etliche zerbrochene Fensterscheiben die einzigen nennenswerten Schäden, während sich umgekehrt die königliche Luftwaffe auf Grund ihrer wahllosen Bombenabwürfe durch dicke Wolken hindurch wie üblich umfangreichster Wirkung rühmen möchte.

Großes Aufsehen haben in London die amtlichen deutschen und italienischen Mitteilungen über die Beteiligung italienischer Flugzeuge an den letzten Angriffsaktionen hervorgerufen. Die schweren Bombenangriffe, die in der Nacht zum Freitag Birmingham galten, weren nur die Fortsetzung von Aktionen, die in den ganzen letzten Tagen und Nächten besonders Mittelengland zum Ziele hatten. Eine United-Press-Meldung aus London stellt ausdrücklich fest, daß die deutsche Luftwaffe jetzt offenbar ihre Angriffe stark gegen Mittelengland, Liverpool, Westengland, Wales und Schottland richtet, die in den letzten Tagen intensiv angegriffen worden seien. Besonders die Midlands erlebten zahlreiche Bombardements, die große Verheerungen hervorgerufen und viele Todesopfer gefordert hätten. Die englischen Berichte gehen über diese Vorgänge wohlweislich flüchtig hinweg.

Der weitgehende Zusammenbruch des Londoner Verkehrswesens durch die von deutschen Bomben hervorgerufenen Zerstörungen wird durch eine Londoner Meldung der Stockholmer „Nya Dalight Allehanda" bestätigt. Sie berichtet, daß zahlreiche Ueberlandautobusse und andere Wagen aus Landorten nach der Hauptstadt geholt worden sind, um hier den Verkehr in Gang zu halten, „weil eine Masse Verkehrsstockungen hier und da und besonders auf Untergrundbahnen und Vorortlinien wie auch bei Oberleitungsbussen und Straßenbahnen" eingetreten sei. Man kann sich danach einen Begriff machen, welche Arten von Verkehrsmitteln noch leidlich zuverlässig sein müssen, wenn alle die aufgezählten Einrichtungen nicht mehr in Ordnung sind. Inzwischen werden, wie die schwedischen Berichte sagen, bombenbeschädigte Eisenbahnwagen eifrig repariert. (Merkwürdig, nach den Londoner Berichten sollen doch niemals Eisenbahnwagen getroffen worden sein!)

Bei einem Volltreffer, der ein großes Warenhaus im Londoner Geschäftsviertel größtenteils zerstörte, wurden nach einem Bericht des Stockholmer „Aftonbladet" zahlreiche Personen im Keller dieses Gebäudes verschüttet. 25 Personen sollen getötet und eine sehr große Anzahl verletzt worden sein.

# Churchills Kriegsziel: Mord!

***Wieder Wohnviertel in Hamburg und Berlin bombardiert***

*(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)*

rd. **Berlin,** 25. Oktober.

In der Nacht zum Freitag hat die englische Luftwaffe ihr niederträchtiges und verbrecherisches Treiben, die Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung, erneut fortgesetzt. Die Ueberfälle richteten sich diesmal ganz besonders auf Hamburg, wo wieder wahllos Bomben auf dicht besiedelte Wohngebäude geworfen wurden und die Heime zahlreicher deutscher Familien zerstört wurden. Auch die Reichshauptstadt wurde wieder angegriffen, und auch hier waren es ausschließlich Wohnhäuser, die von englischen Bomben getroffen wurden. Ueber Berlin lag in der Nacht zum Freitag ein dichte Wolkendecke, so daß von vornherein ein Auffinden militärischer Ziele ausgeschlossen war. Trotzdem warfen einige englische Flugzeuge, denen es gelang, den Sperrgürtel der Flak zu durchbrechen und die Reichshauptstadt zu überfliegen, mehrere Spreng- und Branddomben, die vornehmlich auf Arbeitersiedlungen und Wohnlauben fielen. Wenn auch die entstandenen Brände gelöscht werden konnten, so zeigte doch gerade dieser Angriff wieder mit besonderer Deutlichkeit das brutale und rücksichtslose englische Kriegsziel, die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt, Frauen und Kinder, zu treffen. Einen anderen Sinn konnte der wahllose Bombenabwurf auf Berlin in der Nacht zum Freitag nicht haben. Millionen Augenzeugen in Hamburg und Berlin können diese niederträchtigen Methoden der englischen Kriegsführung bestätigen, die in krassem Gegensatz zu den heuchlerischen und arroganten Erklärungen des britischen Luftfahrtministeriums stehen, daß die englischen Flieger in Deutschland nach einem genau ausgearbeiteten Plan vorgehen, der nur die Bombardierung militärischer Ziele vorsehe.

Wie dieser Plan und die militärischen Ziele des englischen Luftfahrtministeriums aussehen, haben wir zur Genüge kennengelernt. Es sind die Wohnstätten deutscher Menschen, Kirchen, Friedhöfe, Krankenhäuser. Es gibt nichts, was diesen Gangstern heilig wäre, nichts, vor dem die britische Mordlust haltmachen würde. Die Absichten der englischen Kriegsführung gehen eindeutig aus einer Mitteilung der Londoner Exchange-Agentur hervor, die vor kurzem die Behauptung in die Welt sandte, daß die deutschen Behörden die Opfer des letzten englischen Luftangriffes auf Berlin mit 2 871 Toten angegeben hätten. Das sind zwar glücklicherweise Wunschträume und Illusionen. Die blutrünstige Phantasie der englischen Lügenmaschine läßt jedoch die wahre Gesinnung der britischen „Menschenfreunde" klar erkennen. Wenn diese phantasievollen Angaben den Tatsachen entsprächen, wenn englische Flieger in Berlin in einer Nacht nahezu 3000 deutsche Frauen und Kinder gemordet hätten, dann wäre der Wunsch der plutokratischen Mörderclique in London erfüllt, wäre der Krieg in dasjenige Stadium getreten, das Churchill ersehnt. Die Antwort der deutschen Luftwaffe auf diese niederträchtige Mordhetze und auf die fortgesetzten Anschläge gegen das Leben deutscher Menschen kann nur in einer rücksichtslosen Vergeltung bestehen. Der Unterschied ist allerdings der, daß die deutschen Flieger nicht mit sadistischen Wünschen prahlen, sondern durch schneidigen und unermüdlichen Einsatz den britischen Verbrechern die Mordwaffe aus den Händen schlagen.

## Churchills SOS.-Ruf an die Hilfsvölker

**Amsterdam,** 25. Oktober. Immer krampfhafter ist Churchill bemüht, das zerbröckelnde englische Weltreich zusammenzuhalten und die Kolonialvölker für seine Kriegsverbrechen einzuspannen, um die Löcher, die die deutsche Blockade tagtäglich in die Versorgung des Inselreiches reißt, zu stopfen.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurde am Freitag in Neu-Delhi eine Konferenz der östlichen Länder des britischen Imperiums eröffnet. Vertreter von 400 Millionen Menschen aus Indien, Australien, Neuseeland, Südafrika, Birma, Ceylon, Süd-Rhodesien, Honglong und der Malaiischen Staaten nahmen, wie der Nachrichtendienst großspurig bekanntgibt, daran teil. Dem SOS.-Ruf des Vizekönigs von Indien an die Konferenz, dem Mutterlande zu helfen, gab Churchill durch ein Telegramm den mutigen Nachdruck: „Die Versammlung", so heißt es darin, „sei zur besseren Erfassung der Hilfsquellen einberufen. Die östlichen Länder sollten in der Verteidigung der gemeinsamen Freiheit eine neue Welt aufbauen."

Es scheint sehr zweifelhaft, ob die Churchillsche Phrase von der „gemeinsamen Freiheit", die dem Heuchler, wie auch im Weltkriege, in der Stunde der Not immer leicht von der Zunge lief, heute noch zieht. In den englischen Kolonialländern setzt sich nach den bitteren Erfahrungen mit der Lodnoner Plutokratie mehr und mehr das Verlangen nach Selbständigkeit durch. Die verzweifelten Hilferufe des Kriegsverbrechers dürften daran kaum etwas ändern.

**Der britische Verkehrsminister gab im Unterhaus bekannt, daß die Eisenbahntarife ab 1. Dezember um 6 v. H. erhöht würden. Das ist seit Kriegsausbruch die zweite Tariferhöhung, womit die Personentarife 17 vom Hundert über dem Vorkriegsstand liegen.**

# Der Osten — eine deutsche Aufgabe

## *Ein Jahr nach der Rückkehr des deutschen Ostens in den Bestand des Reiches — Die wirtschaftliche Neuordnung des Raumes ist Voraussetzung für die Wiederaufnahme östlicher deutscher Kultur*

Von unserer Berliner Schriftleitung.

rb. **Berlin**, 25. Oktober.

Befreiungsfeiern künden in diesen Tagen von der Rückkehr des deutschen Ostens in den Bestand des Reiches, die vor einem Jahr nach dem unvergleichlichen Siegeszug der deutschen Truppen im Osten Wirklichkeit wurde. Gewaltiges wurde in dieser kurzen Zeitspanne geleistet, Gewaltiges steht noch zu leisten bevor. Das Ziel ist klar: es gilt diesen Raum und seine Menschen wieder einzuordnen in das Leben des Volkes und ihm die Form zu geben, die seinem Wesen gemäß ist und ihn in die Lage setzt, an dem Gesamtschaffen der Nation entscheidenden Anteil zu nehmen. Das heißt: es soll eine Bewegung wieder rückläufig gemacht werden, die in dem letzten Jahrhundert die Geschichte dieses Raumes verhängnisvoll bestimmt hat. Der Osten soll nicht länger das Stiefkind des Reiches sein. Gleichberechtigt soll er wieder neben den „Kerngauen" der Mitte und des Westens stehen. Die Menschenmassen, die in einer stillen, aber um so stetigeren Ost-West-Wanderung in andere Teile des Reiches strömten, sollen wieder zurückgeleitet werden und die natürliche Struktur dieses Landes zwischen Warthe und Weichsel wiederherstellen.

### Der Osten, ein echtes Bauernland

Worin diese natürliche Struktur zu erblicken ist, ist bekannt. Die Geschichte hat zur Genüge gezeigt, welche besonderen Schätze diesem Lande geschenkt sind. Es war allezeit ein echtes Bauernland. Der Boden war sein Reichtum. Von ihm lebten die Urbewohner des Landes, aus ihm zogen auch die Kolonisatoren des deutschen Ritterordens ihre wesentlichsten Kräfte. Aber sie taten auch mehr: sie gründeten Städte und Burgen und schufen dem Lande damit jene Zentren der Kultur und des zivilisatorischen Fortschrittes, deren es zu seiner Höherentwicklung bedurfte. Dieser Konzeption, die im späten Mittelalter verwirklicht wurde und im Osten zu einer bis dahin nicht gekannten Blüte des kulturellen Lebens führte, entsprach eine bestimmte wirtschaftliche Ordnung, deren entscheidendes Kennzeichen eine völlige Ausbalanzierung zwischen ländlichen und städtischen Interessen, bäuerlicher und gewerblicher Arbeit war. Beide ergänzten sich in fast vollendeter Weise. Der Bauer wußte in der Stadt seinen festen Markt, das Handwerk der Stadt hatte in dem ihm zugehörigen Kranz der Dörfer einen festen Absatzbezirk. Diese tägliche Berührung, dieses Aufeinanderangewiesensein trug nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell und politisch seine Früchte. Nicht umsonst ist der Ordensstaat als eine der klügsten und tüchtigsten Staatsschöpfungen in die Geschichte eingegangen. Daß diese wirtschaftliche und soziale Ausgewogenheit für seinen Bestand von großer Wichtigkeit ist, bedarf danach keines weiteren Beweises.

### Zeiten der Not und der Sorge

In dieser Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land hatte — in regionaler Begrenzung allerdings — Gestalt angenommen, was Friedrich Liszt Jahrhunderte später für den Gesamtaufbau einer Volkswirtschaft forderte, indem er feststellte, daß „die Wechselwirkung zwischen Manufakturkraft und Agrikulturkraft sich dauernd dadurch steigert, daß der Landwirt und der Manufakturist einander so nahe stehen wie möglich, um im Austausch ihrer verschiedenartigen Produkte . . . ungestört zu bleiben." Aber dieses Gleichgewicht ging im später Mittelalter verloren. Der Bauer sank zum Fronarbeiter herab. Die Stadt verlor damit nicht nur ihren besten Käufer, sondern auch jenes menschliche Reservat, dessen Aufnahmefreudigkeit und Unverbrauchtheit auch zu ihrer Sicherung und Entwicklung beigetragen hatte. Es entstand jenes traurige Landproletariat, das auf den riesigen Gütern der Herren ein unwürdiges Leben führte, und mit ihm jene öde und langweilige östliche Landstadt, die jenseits aller Kultur ein unbedeutendes Leben führte und allenfalls in der Vermittlung händlerischer Interessen noch eine gewisse Existenzberechtigung nachzuweisen vermochte. Mehr und mehr wurde der Osten damit ein Raum, der „jenseits des eigentlichen Lebens" lag und nur zur Aufnahme „Strafversetzter" wertvoll war. Zwar suchten die preußischen Könige diese Entwicklung aufzuhalten und den Blick ihrer Untertanen wieder nach Osten zu richten, wohl vermochten sie in diesen Bemühungen Erfolge zu erzielen, ohne die der Osten vielleicht gänzlich an das nachdringende Polentum verloren gegangen wäre — aber eine neue, über ihre Zeit hinaus wirksame Ostkolonisation vermochten sie nicht einzuleiten. Der Drang zum Westen war stärker. Millionen von Menschen gingen den Weg zurück, den ihre Väter dereinst erobert hatten. Allein für die sechs preußischen Ostprovinzen wird dieser Verlust zwischen 1840 und 1933 auf viereinhalb Millionen Menschen berechnet. Das Ergebnis ist bekannt: die Saugkraft der großen städtischen Zusammenballungen des Westens und der Mitte entvölkerte den Osten in einem Maße, wie es weder seiner wirtschaftlichen Kraft noch dem Interesse des Ganzen entsprach. So stehen heute einer Bevölkerungsdichte von 209 Einwohnern auf den Quadratkilometer — wie sie Westdeutschland aufweist, o. h. das Land links der Weser und ihrer südlichen Verlängerung — eine solche von nur 93 im Osten, also rechts der Oder, gegenüber. Diese Entwicklung, deren Gefahren für Volk und Staat sich in den letzten Jahren überzeugend dargetan haben, wieder ungeschehen zu machen, und dem Osten eine seinen Möglichkeiten proportionale menschliche (und damit kulturelle) Dichte zu geben, ist die Aufgabe der kommenden Jahre.

### Der Zukunft harren große Aufgaben

Durch ein großes, gewaltiges Siedlungswerk wird diese Aufgabe bewältigt werden. Dieses Siedlungswerk wird jedoch nicht allein eine bäuerliche, sondern eben so sehr auch eine gewerbliche und industrielle Aufgabe sein. Es wird so sein müssen, weil gerade der Osten — wie seine Geschichte lehrt — dieser gemischten Struktur bedarf. Es wird also nicht allein darauf ankommen, neue Dörfer zu bauen, neue Höfe anzulegen und sie tüchtigen deutschen Bauern zur Bewirtschaftung zu überlassen, sondern auch darauf, dem Lande städtische Zentren zu schaffen, die in der Lage sind, größere als bisher vorhandene Menschenmassen aufzunehmen und zu binden.

Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden. Im oberschlesischen Revier ist mit der Kohle die Rohstoffgrundlage gegeben, die bereits zur Ansiedlung großer Industrien geführt hat und weiterhin führen wird — zumal es erstmals in seiner Geschichte zusammenhängend einer staatlichen Verwaltung untersteht. Aber dieses Revier wird nicht zentraler Mittelpunkt einer einzigen Zusammenballung sein, sondern Eckpfeiler eines Gebäudes, das seine Stützen überall im Lande einrammen wird.

Einem weiten, endlos sich dehnenden Ackerbaugebiet wird also nicht ein einziges Industriegebiet gegenüberstehen, denn diese Industrie wird sich über das ganze Land verteilen, wenn notwendig unter Hintansetzung betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkte.

### Einsatz aller menschlichen und technischen Kraft

Dafür kommen natürlich bestimmte Industriezweige in erster Linie in Betracht, also vor allem — der „Vierjahresplan" weist in seinem neuesten Heft nachdrücklich auf die Notwendigkeit dieser Lenkung hin — die Konsumgüterindustrie des täglichen Lebens, die vom Fahrrad bis zum Trecker und zum Kochtopf alles das herstellt, was dieser Raum zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung benötigt, dann die landwirtschaftliche Verarbeitungsindustrie, die sich vor allem auf die große Getreide-, Kartoffel- und Rübenerzeugung des Ostens begründet. (Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken!) Daneben wird auch die Textilindustrie stärker zu beachten sein, um so mehr, als ihr große Anlagen in einigen Städten des Ostens bereits zur Verfügung stehen und der „Anbau" von Zellwolle (in Gestalt von Kiefern, Buchen, Pappeln, Kartoffelkraut usw.) in Zukunft weit mehr als bisher in Erscheinung treten wird. Die Intensivierung und Lenkung der Landwirtschaft wird über all diesen Maßnahmen nicht vergessen werden — getreu dem Ziele, das auch dieser ganzen wirtschaftlichen Arbeit Sinn und Zweck verleiht: einen Raum zu schaffen, in dem das wirtschaftliche Gleichgewicht nicht nur die Bindung des Menschens erstrebt, sondern zu seinem Teil auch zu der gesamten Höherentwicklung dieses Landes beitragen soll.

Viele Probleme wird es in diesem Zusammenhang zu lösen geben. Es sei nur an die Notwendigkeit des Wohnungsbaues und an die großen Verkehrsaufgaben der Zukunft erinnert; an die Schaffung von Kanälen, Eisenbahnen, Straßen und Reichsautobahnen, ohne die alle Arbeit im Osten Stückwerk bleiben würde. Milliarden projekte werden zu verwirklichen sein, und es wird eines heute noch nicht übersehbaren Einsatzes an menschlicher und technischer Kraft bedürfen, um die Ostgaue wirtschaftlich zu erschließen. Aber alle diese Projekte werden verwirklicht werden, gleichgültig, welche geballte wirtschaftliche und organisatorische Kraft dazu freigemacht werden muß. Denn die wirtschaftliche Neuordnung dieses Raumes ist Voraussetzung für den Erfolg der großen West-Ost-Wanderung und damit der völkischen Sicherung dieses Raumes und der Wiederaufnahme der großen Tradition östlicher deutscher Kultur. Pö.

# Neues aus aller Welt

### Eine Bestie in Menschengestalt

**Linz**, 25. Oktober. Der Fall des Innvierteler Brandstifters und Gattenmörders Remetseder, über den wir bereits berichteten, ergibt immer mehr, daß die Kriminalpolizei mit der Ueberführung dieses Verbrechers eine Bestie in Menschengestalt unschädlich gemacht hat. Bisher hat Remetseder nicht weniger als 25 Brandstiftungen eingestanden! Die wirkliche Zahl seiner Verbrechen dürfte aber noch höher sein. Mit niederträchtigem Zynismus gesteht der Unhold, daß er sich — zum Teil sogar als Feuerwehrmann — an den Löscharbeiten seiner Brände beteiligt hat. Er begründet seine Brandlegungen mit der Hoffnung, beim Wiederaufbau der Gehöfte Arbeit als Zimmermann zu finden, was ihm auch vielfach gelang. Um dabei den Weg von der Arbeitsstätte nach Hause möglichst kurz zu haben, hat er vorzugsweise im eigenen Heimatdorf angezündet.

### Rangierzug überfuhr Ehepaar

**Itzehoe**, 25. Oktober. Die Itzehoer Strafkammer verurteilte einen Rangierleiter zu zwei Monaten Gefängnis, weil er durch fahrlässige Versäumnisse einen schweren Unfall verschuldet hat. Als er am Itzehoer Hafen dabei war, einen Eisenbahnwagen auf ein Nebengleis zu verschieben, überfuhr er bei einem Straßenübergang ein altes Ehepaar. Die 70jährige Frau wurde tot auf dem Gleis gefunden, während ihr Mann nur verletzt worden war.

### An einem Felsen hängengeblieben

**München**, 25. Oktober. Vier jugendliche Bergsteiger bestiegen in der Nacht von der Ramsau aus, wohin sie sich nach Arbeitsschluß mit ihren Rädern begeben hatten, den Hochkalter in den Berchtesgadener Bergen. Einer von ihnen kehrte wegen Uebermüdung vorzeitig um. Die anderen drei kamen morgens zum Bleieisgletscher, kurz vor der Blaueishütte. Hier geriet der 15 Jahre alte Aicher zu Fall und riß seine zwei Begleiter mit. Die drei in Bergnot befindlichen Touristen, die mit dem Seil an einem aus dem Eis ragenden Felsen hängen blieben, wurden vom Hüttenwirt der Blaueishütte aus ihrer mißlichen Lage befreit. Einer von ihnen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

In der Nähe der Wiener-Neustädter Hütte kam der 18jährige Friseur Anton Schmid aus Preißenberg, der mit einem ebenso alten Kameraden Urlaubstage in den Bergen verbrachte, beim Abstieg vom Zugspitzgipfel ins Rutschen und schlug gegen einen Felsen. Der junge Mensch stürzte 5—600 Meter tief ab. Männer der Bergwacht bargen die Leiche.

Auf einem Schneefeld auf der oberen Dammkarscharte rutschte eine 23 Jahre alte Bergsteigerin beim Abstieg von der westlichen Karwendelspitze aus und stürzte etwa 25 Meter tief ab. Sie blieb mit schweren Kopfverletzungen in einem Geröll liegen.

# In Kürze notiert

**Paratyphus in Schweden.**

In der schwedischen Stadt Karlstad ist eine Paratyphusepidemie ausgebrochen. Die Erkrankungen, die in diesen Tagen bei einigen Patienten des Zentralkrankenhauses festgestellt wurden, haben bereits auf Teile des Personals der Anstalt übergegriffen.

**Unwetter über Toulon.**

Ueber Toulon und seine Umgebung ging ein sintflutartiges Unwetter nieder, das bedeutenden Schaden anrichtete. Große Hagelkörner bis zum Gewicht von 50 Gramm richteten an Häusern und Fluren großen Sachschaden an. Im Verlaufe des Unwetters ereigneten sich zahlreiche Unfälle. Wie es heißt, soll es das heftigste Unwetter gewesen sein, das man in den letzten Jahrzehnten in Toulon erlebt hat.

**Lautsprecher in der Peterskirche.**

Auf Anordnung Papst Pius XII. werden in der Peterskirche 40 Lautsprecher aufgestellt, zu deren Anlage 11 Kilometer Draht benötigt werden.

**Zwischenfälle in Portugal.**

Nach italienischen Meldungen ereigneten sich infolge der durch Mißernten stets steigenden Arbeitslosigkeit in Portugal zahlreiche Zwischenfälle in verschiedenen portugiesischen Provinzen, so daß die Polizei mehrfach einschreiten mußte. In der portugiesischen Presse wird eine Verstärkung der Gendarmerie gefordert, da die Zahl der Ueberfälle auf dem Lande auf die Vorratshäuser in geradezu beunruhigender Weise zunehme.

### Salzgitter dehnt sich aus

**Salzgitter**, 25. Oktober. In der Erzstadt Salzgitter, deren Geschichte vor Jahrhunderten mit der Salzgewinnung begonnen hat, ist eines der wichtigsten Bauvorhaben innerhalb der baulichen Neugestaltung abgeschlossen worden: die rund drei Kilometer lange „Straße der SA.", die die Altstadt mit dem neuesten Stadtteil verbindet, der sich aus der „SA.-Siedlung", dem „Fliegerviertel" und einigen Streusiedlungen zusammensetzt, die mehr und mehr zusammenwachsen. Die Straßen in der Siedlung der SA. haben ihre Beizeichnungen nach alten Kämpfern erhalten, die sich um die Bewegung verdient gemacht haben. Zwei große Schulen, die sich in ihrer Struktur in die Riesenausmaße der neuen Siedlungen einfügen, sind fertiggestellt und werden in den nächsten Monaten oder Wochen schon von den Kindern besucht. In diesem neuen Stadtteil von Salzgitter befinden sich auch die Bauten einer bautechnischen Versuchssiedlung.

### Fünf goldene Ehrenzeichen in einer Familie

**Wien**, 24. Oktober. Dieser Tage feiern SA.-Sturmbannführer Johann Michna und seine Gattin Luise ihre silberne Hochzeit. In der Familie des Jubelpaares ist der seltene Fall eingetreten, daß nicht weniger als fünf Mitglieder Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei sind. Sturmbannführer Michna selbst und seine Gattin zählen zu den ältesten und verdienstvollsten Mitgliedern der Partei und sind beide Träger des goldenen Ehrenzeichens. Der Sohn besitzt das goldene HJ.-Abzeichen und die beiden Töchter haben ebenfalls das goldene HJ.-Abzeichen verliehen bekommen.




# Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(16. Fortsetzung)

Dann tanzten sie. Und wieder war Annmarie entzückt von der Gewandtheit und Leichtigkeit seines Tanzens, wieder vermeinte sie, in seinen Armen zu fliegen über alles Ungemach und Leid, über alle Schwere der Welt, getragen vom Rhythmus der Töne zu fliegen in einen Himmel voll Glück und Glanz und Seligkeit.

Die fremde Schöne fiel auf. Es forderten auch andere Burschen sie zum Tanz auf. Sie aber hielt Lüers heimlich fest.

„Bleib bei mir, Lüers. Ich tanz doch am liebsten mit dir. Und heut, nicht wahr, heut bist du mir zulieb hierher gekommen? An diesem einzigen Abend mußt du nur für mich da sein."

„Nur für dich", versicherte er lebhaft, „einzig für dich!" — „Und nicht bloß für heut", fügte er bedeutsam hinzu. „Aber wir müssen uns stärken. Komm."

Er führte sie zu ihrem Tisch zurück. Dort wartete schon eine neue Flasche.

„Aber, Lüers, soll ich denn noch mehr trinken?" fragte sie besorgt. „Um mich dreht sich ja schon der ganze Saal."

„Das geht bald vorüber", beruhigte er. „Weißt, irgend etwas bestellen muß ich schon. Sonst geht uns der Tisch verloren."

Er trank ihr zu. Sie tat Bescheid, einmal, zweimal. — Nun galt es schon gleich. Immer fröhlicher, immer erdentrückter wurde ihr zumut. Sie hätte laut jauchzen mögen vor Lust.

„Das Leben ist so schön, so wunderschön! Dummheit, sich nicht Freude zu schaffen, so viel man kann —"

„Nicht wahr? Nicht wahr?" bestätigte Lüers. „Jetzt siehst du's ein, siehst, daß solch ein Fest von uns zweien miteinander ganz was anderes ist als ein Fest mit deinem Bauern."

„Deinem Bauern." — Peinlich berührte Annmarie die Erinnerung an Henning.

„Sprich nicht von ihm", bat sie, „heut nicht. Ich möcht nicht an ihn denken heut."

„Er weiß nicht, was er an dir hat. Er kennt dich gar nicht. Bist ihm eine Frau unter hundert Frauen. Solch eine Frau wie du! — Und hier neben dir sitzt ein Mann, der, ich weiß nicht was tun würde für ein gutes Wort von dir."

„Ach, Lüers —" Ihr Uebermut schlug um in Mitleid mit sich selbst. „Nach ein bißchen Freundlichkeit, nach ein bißchen Lieb bin ich hungrig gewesen all mein Leben lang. Meine Mutter hab ich nicht gekannt, und der Mann, an den ich gebunden bin, fragt nicht nach mir —" Tränen traten ihr in die Augen.

„Gebunden?" wiederholte er. „Bänder bindet man auf."

„Was sagst?"

„Stell uns nebeneinander in deinen Gedanken, Annmarie, den Bauern und mich —, den protzigen Bauern, für den du nur eine Zahl bist in seiner Rechnung um seinen Hof — und den bettelarmen Lüers Poppendahl, dem du mehr bist als sein Leben, als alles Geld und Gut, der nichts mehr ersehnt, als dich auf Händen durchs Leben tragen zu dürfen — stell uns nebeneinander in deinen Gedanken, und stell dir vor, du wärst eine freie Dern — mit wem von uns, vermeintest du wohl, daß dir ein glücklicheres Leben beschieden wär? — Wen von uns würdest du wählen?"

„Ach, Lüers —"

„Sag."

„Ach, Lüers, du bist ja der einzigste, der einzigste, seit ich denken kann, der einzigste auf der Welt, der gut zu mir gewesen ist, unverändert gut, immer, alle Tage —"

Die Musik verstummte, Stimmengewirr wurde laut, Stühlerücken. Der Saal begann sich zu leeren.

Annmarie schrak auf aus ihrer Benommenheit.

„Was — was ist das?"

„Polizeistunde. Die Wirtschaft wird geschlossen."

„Schon?" fragte sie erschrocken. „Es ist ja noch dunkle Nacht. Noch viele Stunden sind's bis zum Tag. Wo — wo soll ich die verbringen?"

„Du kommst mit mir."

„Mit dir?"

„Aber gewiß. Was zauderst du? Sagst du nicht selbst, ich bin der einzige, der immer gut zu dir war?"

„Ja — aber —"

„Komm. Komm. Ich führ dich schon. Wir müssen das Lokal räumen. Komm."

In ihrem Kopf war ein dumpfes Wirbeln und Wogen, etwas wie eine wohlige Lähmung. Es war so: er er war immer gut zu ihr gewesen. Und in ihrer Erschlaffung dünkte es sie süß, einmal nicht selbst zu denken, zu wollen, einmal sich stützen zu dürfen auf einen Menschen, der es gut mit ihr meinte. Sie hängte sich an seinen Arm. Schwindlig fühlte sie sich und müde.

Die Kellner begannen schon aufzuräumen. Sie ließ sich im Ablegeraum willenlos in ihren Mantel hüllen. Lüers drückte ihr den Hut auf ihr Haar. Dabei küßte er ganz leise ihren Nacken. Sie ließ es geschehen. Sie war so müde, so wohlig müde.

Als sie auf die Straße traten, der scharfe Herbstwind ihr entgegenschlug, kam es wie ein Erwachen über sie, wie eine Rückkehr zu sich selbst.

Ihr Schritt stockte. Gar zu gewaltsam drängte er sie vorwärts.

„Wohin gehen wir denn?" fragte sie.

„Wo es schön ist, noch viel schöner als im Tanzsaal. Komm. Komm nur."

Er zerrte sie in ein Seitengäßchen, das zwei Häuser von der Wirtschaft entfernt, von der Hauptstraße abbog. Das Gäßchen war dunkel, seine Laternen schon gelöscht. Eine dumpfe Angst erwachte in ihr. Immer stockender wurde ihr Schritt. An die Eingangstür eines Hauses pochte Lüers dreimal. Sie stand zitternd. Ein Riegel knarrte. Langsam, vorsichtig öffnete sich die Tür eine schmale Spalte weit.

„So komm doch!"

Sie rührte sich nicht.

Da überwältigte ihn sein übermäßiges Begehren. Er riß sie gewaltsam in seine Arme, preßte sie fest an seine Brust, bedeckte ihre Wangen, ihre Lippen mit brennenden Küssen.

„Du Liebes, Süßes, du! — Mein bist du! Was sträubst du dich? Mein bist. Komm."

Er versuchte, sie aufzuheben, über die Schwelle zu tragen.

Da war sie plötzlich ganz wach, erkannte, wie von einem Blitz beleuchtet, den Abgrund, in den sie zu stoßen der Mann neben ihr ansetzte — erkannte, daß auch seine scheinbare Gutheit nur Falschheit gewesen war — Falschheit wie die Güte der Sippe ihres Mannes auf dem Roddehof — Falschheit alles. Aber sie wollte nicht falsch sein mit den anderen, sie wollte nicht hinunter in den Sumpf von Falschheit, Betrug und Treulosigkeit, an dessen Rand sie sich sah. Sie konnte wieder wollen — und sie wollte nicht.

„Nein!" schrie sie, und rang, sich frei zu machen. Er hielt sie wie mit eisernen Zangen, brutal in seiner Gier. Sie rangen. Ein Knopf ihres Mantels sprang ab, ihr zartes Schleierkleid zerriß. Mit all ihrer Kraft wehrte sich sie.

„Laß mich! — Laß mich los! Ich schreie um Hilfe —"

Feste Schritte ertönten auf dem Pflaster, die Schritte eines Polizisten, der die Runde machte. Da mußte Lüers auf einen Augenblick seinen Griff lockern. In dieser halben Sekunde gelang es Annmarie, sich loszuwinden. Sie stürzte fort, blindlings — nur fort! Fort von dem Verführer.

Er wagte nicht, ihr sogleich nachzusetzen. Er ahnte, daß sie bei dem Polizisten Schutz suchen würde. Aber er würde sie einholen. Wie konnte sie ihm denn entrinnen in den menschenleeren nächtlichen Straßen? — Aber als er sich auf die Hauptstraße wagte, war sie von dort verschwunden, untergetaucht in einem der vielen Gäßchen, die hier sich ineinander wirrten.

Er stürmte in die eine, in die andere. Er sah sie nicht, er hörte nicht ihre Schritte. Das Bremer Kind kannte besser als er das Gewinkel dieser Gäßchen. Für heute mußte er seinen Plan aufgeben — nicht für immer. Die Frucht war reif, sie würde ihm bald von selbst in den Schoß fallen. Zornig war er doch, gekränkt in seiner Eitelkeit. Solch entschlossenen Widerstand hätte er dem zarten, gefügigen Geschöpf nicht zugetraut.

Annmarie rannte unterdessen weiter, immer weiter, atemlos, gehetzt von den Schritten ihres Verfolgers, die sie in ihrer Angst beständig hinter sich zu hören wähnte. Als sie ruhiger geworden war und nichts um sie her laut wurde, stahl sie sich vorsichtig zum Bahnhof. Vielleicht ging noch ein Zug ab nach ihrer Station. Umsonst. Der letzte Zug, der dort hielt, war vor wenigen Minuten abgefahren. Wohin nun sich wenden für die vielen Stunden bis zum nächsten Zug, bis zum dämmernden Morgen? — Zu ihren Pflegemüttern? — Die durften nichts von ihrem nächtlichen Ausflug erfahren. Niemand durfte das. — Im Wartesaal verweilen bis zum Anbruch des Tages? — Lüers würde sie dort suchen und finden. Lüers, dem sie von Stund an jede Gewalttat zutraute. — Sollte sie versuchen, in einem Gasthof unterzukommen? — Ihre paar Pfennige reichten nicht, um ein Nachtlager zu bezahlen. Man würde ihr auch keines geben. Vor der kofferlosen jungen Frau in zerrissenem Mantel und Gewand, die zu dieser Nachtzeit Einlaß begehrte, schlug der Portier jedes Gasthauses die Tür zu. — Zu Fuß heimgehen nach Grünholz, nach dem Roddehof, in der sternlosen, stürmischen Herbstnacht. — Allein, ohne Begleiter, ohne Schutz? — Sie schauderte. Aber es mußte geschehen!

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft

**Eine neue dramatische Dichtung Gerhart Hauptmanns.** Gerhart Hauptmann hat eine neue dramatische Dichtung „Iphigenie in Delphi" vollendet. In drei Akten vollzieht sich die letzte entscheidende Bewegung der vom Fluche ihres Geschlechtes verfolgten Geschwister Orest, Elektra und Iphigenie. Auch Goethe entwarf auf seiner italienischen Reise den Plan, diesen Stoff als Abschluß seiner „Iphigenie" dramatisch zu behandeln.

**Bochum bereitet die Grabbewoche vor.** Im Rahmen der Vorbereitungen zur Christian-Dietrich-Grabbe-Woche 1941 in Bochum gelangt als erste Inszenierung der laufenden Spielzeit „Kaiser Friedrich Barbarossa" (Die Hohenhaufen, 1. Teil) zur Aufführung. Der genaue Termin ist auf den 31. Oktober 1940 festgelegt. Der 2. Teil „Kaiser Heinrich VI." wird in Kürze folgen. Die Inszenierung beider Werke sowie sämtlicher Grabbe-Dramen liegt in den Händen von Prof. Dr. S. Schmitt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Bochum, nach Versuchen mit einer Zusammenlegung beider Teile, erstmalig beide Hohenstaufen-Dramen für sich ohne Streichung von Szenen auf die Bühne gelangen.

# Lippe Land

## Bei Fliegeralarm

**sich nicht auf den Schutzengel des Kindes verlassen.**

Eine Mutter wandte sich mit einer Anfrage an das Präsidium des Reichsluftschutzbundes, die für alle Eltern von wesentlicher Bedeutung ist. Sie erklärte, sie bringe es nicht übers Herz, nachts bei Fliegeralarm ihre beiden kleinen Kinder aus dem Schlaf zu reißen, um sie in den Luftschutzraum zu nehmen. Sie denke, daß der Schutzengel der Kleinen sie schon vor Schäden bewahren werde.

Die Antwort des Präsidiums des RLB., die in der „Sirene" bekanntgemacht wird, versicherte mit aller Entschiedenheit, daß man sich keinesfalls nur auf den Schutzengel verlassen dürfe. Als Beispiel führt die Antwort folgenden Fall an: In einer westdeutschen Stadt ließ eines Nachts ein Vater sein zehnjähriges Kind während eines Luftangriffs im Bett liegen und begab sich selbst in den Luftschutzraum. Ein einziger Splitter einer in der Nähe einschlagenden Bombe drang in das Schlafzimmer und tötete das Kind auf der Stelle. — Gewiß, so wird hinzugefügt, sei es für eine Mutter nicht leicht, ihr Kind nachts aus dem Schlaf zu reißen. Noch schwerer aber sei die Verantwortung zu tragen, wenn das Kind zu Tode kommen sollte, weil man es aus Rücksichtnahme nicht in den Luftschutzraum nehmen wollte. Wo es irgend geht, solle man den Kindern im Luftschutzraum auf einer Matratze, einem Liegestuhl oder einem Strohsack eine Lagerstadt bereiten. Kinder pflegen meist, auch wenn ihr Schlaf unterbrochen worden ist, schnell und tief zu schlafen.

Die Sorge um einen möglichst ungestörten Schlaf der Kinder ist ja auch, wie der Antwort des Präsidiums zu entnehmen ist, der Hauptgrund für die über die NSV. so erfolgreich eingeleitete erweiterte Kinderlandverschickung.

## Arbeitsmaid ist keine Magd

**Nur Frauenarbeiten zugelassen.**

Im Auftrage des Jugendführers des Deutschen Reiches wird als ergänzbares Sammelwerk das „Handbuch des gesamten Jugendrechts" herausgegeben. Die soeben erschienene Ergänzungslieferung Nr. 46 bringt u. a. die allgemeinen Bedingungen zur Kenntnis, die für die Ausführung von Arbeiten durch den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend vorgeschrieben sind. Danach übernimmt der RAD. für die weibliche Jugend die Ausführung gemeinnütziger Arbeiten, deren Art durch den Reichsarbeitsdienst bestimmt wird. Die Anerkennung einer Arbeit als geeignet erfolgt durch die zuständige Bezirksfürsorgerin. Umfang und Durchführung der Arbeiten werden in jedem Einzelfall durch besondere Bedingungen geregelt. Die Lagerführerin ist dafür verantwortlich, daß den Arbeitsmaiden nur Arbeiten zugewiesen werden, die ihren Kräften entsprechen und keine gesundheitlichen Schäden nach sich ziehen. In jedem Fall sind die Maiden nur mit solchen Arbeiten zu beschäftigen, die allgemein als ausgesprochene Frauenarbeiten gelten. Der Betriebsführer gibt im Rahmen der sonstigen Bestimmungen die Arbeitsanweisungen an die einzelnen Arbeitskräfte. Die einzelne Arbeitsmaid ist jedoch nicht etwa dem Betriebsführer als Magd zugewiesen. Sie steht im Dienste des Reiches und ist ausschließlich ihren Arbeitsdienstvorgesetzten unterstellt. Die Betriebsführer haben nicht das Recht, Zurechtweisungen oder Rügen zu erteilen, sondern sie haben sich bei Klagen an die zuständige Arbeitsdienstführerin zu wenden.

## Sozialismus zur Tat werden lassen!

Leute, die jede positive Arbeit kritisieren, jede Leistung mit wenn und aber verkleinern, sind Figuren des Alltags, die wir nicht mehr recht ernst nehmen können. Diesen gleich würdig, aber viel weniger beachtet, ist eine andere Art von Zeitgenossen, nämlich der Mann, der jedem, der es hören oder nicht hören will, sein theoretisches Wohlwollen zu jeder neuen Lage zu verstehen gibt, der eigentlich schon lange und immer Nationalsozialist war, und dem der Führer sozusagen nur zuvorgekommen ist. Er ist tief gekränkt, wenn man seine Ausführungen leise anzuzweifeln wagt. Gerade diese Kategorie von Leuten gehört meist auch nicht einmal der NSV. an. Diese Volksgenossen begründen ihr Versäumnis damit, daß man ihre „edle" Gesinnung nicht hoch genug einschätze. Sagt diesen Theoretikern, daß sie ihren Sozialismus zur Tat werden lassen können, wenn sie der NS.-Volkswohlfahrt als Mitglied beitreten. Leere Phrasen schaffen keine Werke!

## Was ist mit den Sonderabschnitten

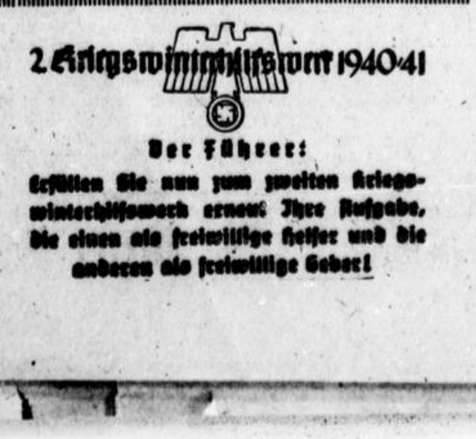
**der alten Kleiderkarte?**

Da die alte, erste Kleiderkarte noch bis zum 31. 3. 1941 gilt, bleiben auch die für den Einkauf freigegebenen Sonderabschnitte dieser Karte bis dahin gültig. Die Sonderabschnitte III, IV und V der Kleiderkarten für Erwachsene, Kinder und Kleinkinder berechtigen zum Einkauf von Nähmitteln. Für den Sonderabschnitt II ihrer Kleiderkarte können sich Männer und Frauen ein Paar gewirkte Stoffhandschuhe (von denen die gefütterten punktpflichtig sind) kaufen. Auf der Männerkleiderkarte gelten die Abschnitte X bis XIII für den Bezug von je 25 cm Stoff für Ausbesserungszwecke. Außerdem gibt es auf den Abschnitt I der Männerkleiderkarte eine Krawatte, während auf die Abschnitte I und VI der Frauenkleiderkarte je ein Paar Damenstrümpfe gekauft werden können.

Weitere Sonderabschnitte der alten Karte sind aber nicht aufgerufen worden und werden auch nicht mehr aufgerufen! Auf sie kann und darf daher auch nichts punktfrei verkauft werden.

**Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im 3. Vierteljahr 1940.**

Im 3. Vierteljahr 1940 wurden von den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten im Deutschen Reich zusammengeschlossenen Anstalten insgesamt beantragt: 65 Millionen RM. (Monatsdurchschnitt 21,67 Millionen RM.). Die einzelnen Monate brachten folgende Ergebnisse: Juli 1940 21,58 Millionen, August 1940 20,33 Millionen, September 1940 23,09 Millionen Reichsmark. Dem sommerlich bedingten Rückgang im August folgt das auch in Friedenszeiten regelmäßig zu beobachtende Ansteigen des Antragszuganges im September als Einleitung des üblichen Jahreshöchstzuganges in den letzten drei Monaten eines Jahres.




# Neues aus der Landeshauptstadt

## Schnell noch nach Hause?

„Wieder ein Grand!" Nein, so etwas von Glück im Spiel! Es war schon der vierte Grand, den Schulz auf den Tisch legte. Mit strahlendem Gesicht trank er sein Bier aus. „Noch ein Helles, Herr Wirtshaus!" rief er zur Theke hinüber.

Grand und Helles fielen ins Wasser! Denn kaum hatte Schulz den ersten Buben auf den Tisch geschmettert, als der Fliegeralarm ertönte.

„Verflixt! Schnell bezahlen!" rief Schulz außer sich, „ich muß nach Hause!"

„Das werden Sie schön sein lassen!" meinte der Gastwirt, „in unserm Luftschutzkeller ist auch noch für Sie Platz!"

„Ausgeschlossen!" wehrte Schulz heftig ab, indem er hastig seine Zigarre anzündete, „draußen steht mein Fahrrad! Wenn ich tüchtig zutrete, bin ich in zehn Minuten bei Muttern!"

„Oder auch nicht!" suchte der Wirt Schulz abzubremsen. Vergeblich! Hut auf! Tür zu! Weg war er. Draußen faßte er seinen Drahtesel bei den Hörnern. Hinein in den Sattel! Die Technik spulte!

An der nächsten Ecke ... Halt! Schulzes Skatglück hatte sich verflüchtet. Ein Schupo blockierte das stutzende Fahrrad: „Haben Sie die Sirene nicht gehört?"

„Sirene?" markierte Schulz den Erstaunten. „Etwa Fliegeralarm? Bin gleich zu Hause, nur noch ein paar Minuten!"

„Bei Alarm hat alles sofort die Straße frei zu machen", blieb der Schupo unerbittlich. Drüben ist der nächste öffentliche Luftschutzkeller. Wäre ja noch schöner, wenn nach Auslösung der Sirene Kraftwagen und Fahrräder Rennbahn zum Heimatstall spielten! Das ist streng verboten, mein Herr, einmal zu Ihrem eigenen Schutz, und dann im: Interesse der Allgemeinheit, damit sich der dienstliche, sehr dringende Fahrzeugverkehr ungehindert abwickeln kann!"

## Flüchtige Einbrecher gefaßt

Vor einiger Zeit wurde in der Nähe der Pinneichen aus einem dort aufgestellten Wohnwagen ein Koffer entwendet, in dem sich neben Kleidungsstücken verschiedene Galanteriewaren befanden. Der Tat dringend verdächtig waren zwei Männer, von denen aber jede Spur fehlte. Wie nunmehr bekannt wird, sind vor einigen Tagen in Braunschweig zwei Männer bei einem Einbruch festgenommen worden. Es handelt sich bei den Festgenommenen um die von der Kriminalpolizei in Detmold schon seit längerer Zeit gesuchten Diebe, die hier den Koffer aus dem Wohnwagen gestohlen haben. Da es sich um bereits wiederholt vorbestrafte Burschen handelt, wird jetzt eine exemplarische Strafe nicht ausbleiben.

**Treue Hausangestellte.** Fräulein Auguste Hellmann konnte kürzlich auf eine zehnjährige Tätigkeit im Haushalt von Frau Adolf Hahn, Hans-Hinrichs-Straße 38, zurückblicken. Ein schönes Zeichen besten Einvernehmens. Der treuen Hausangestellten wurde von der Deutschen Arbeitsfront eine Ehrenurkunde überreicht.

**Beförderung.** Der Unteroffizier Helmut Blöß, Sohn des Invaliden Gustav Blöß, Ernststraße 3, wurde mit Wirkung vom 1. September 1940 zum Feldwebel befördert.

**Wem gehören die Fahrräder?** Im Stadtbezirk wurden zwei Herrenfahrräder Marke „Ideal" und „Standard" aufgefunden und von der Kriminalpolizei sichergestellt. Eigentumsansprüche können in der Dienststelle in der alten Schule am Markt geltend gemacht werden.

**Fahrraddiebstahl.** Am Mittwoch wurde ein vor einer Schlachterei gegenüber dem Haus der Deutschen Arbeit an der Paulinenstraße aufgestelltes älteres Damenfahrrad mit einem Kindersattel entwendet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib sind an die Kriminalpolizei zu richten.

**Letzte Sonntagsaufführung „Maske in Blau".** Allen Operettenfreunden zur Kenntnis, daß die letzte Sonntagsaufführung der Ausstattungs-Operette „Maske in Blau" morgen, Sonntag, pünktlich 18.30 Uhr, beginnt.

# Aus der Alten Hansestadt

**Die Brandursache festgestellt.** Wie wir hören, ist nunmehr die Ursache über die Entstehung des Brandes im Lagerhaus der Lippischen Zentral-Eier- und -Geflügelverwertungsgenossenschaft festgestellt worden. Das Rohr eines Ofens, das, in Tonrohre gehüllt, einige Meter über einen Holzträger lief, der sich fast unter dem Holzboden befand, hatte vom sogenannten Rohrknie aus den Fußboden entzündet, auf dem Kisten und Verpackungsmaterial lagerten.

**Gehbahn am Pöstenweg?** Nachdem das Elektrizitätswerk die Einfriedigung seines Grundstückes nach dem Pöstenweg hin durchgeführt hat, soll nunmehr auch die Hofeinfahrt von der Straße aus mit Kopfsteinpflaster versehen werden. Durch beide Maßnahmen wird zweifellos die Anlage, die sich in unmittelbarer Nähe des Walles befindet, wesentlich verbessert. Da sich vor dem Gebäude des Werkes bereits eine ausgebaute Gehbahn befindet, könnte man die Verlängerung dieser Gehbahn in Richtung des Pöstenweges nur begrüßen. Wie wir hören, wollen sich die Ratsherren in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen.




**Vom Deutschen Roten Kreuz.** Die Bereitschaft (w.) Lemgo 1, 1. Zug, hält am Dienstag, 29. Oktober, 20 Uhr, einen Heimabend in Kaffee Schmidt ab. Wegen wichtiger Besprechungen wird das Erscheinen aller erwartet.

**Unsere Geburtstagsecke.** Der Ziegelmeister August Brupe, Altenknick 217, kann am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische sein 71. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren herzlich!

**Uebungen für das BDM.-Leistungsabzeichen.** Alle Mädel der BDM.-Gruppe 17/55 Lemgo, die das BDM.-Leistungsabzeichen erwerben wollen, treten am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr auf dem Jahnplatz mit Turnzeug an. Alle Schar- und Schaftsführerinnen, die schon mit den Uebungen begonnen haben, wollen sich ebenfalls einfinden. Die Handballspielerinnen werden um 11.30 Uhr auf dem Jahnplatz erwartet. Die vorgesehene Jugendfilmstunde fällt aus.

## Oerlinghausen

**Mehr Disziplin bei der Verdunkelung!** Leider gibt es hier immer noch Volksgenossen, die den Begriff „Verdunkelung" noch nicht erfaßt haben und nicht wissen, daß ein heller Lichtschein aus einem unverdunkelten Raum zum Verräter werden kann. Diese Verdunkelungssünder sind sich der Folgen ihres Handelns nicht bewußt. Leichtsinnigerweise bringen sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Mitmenschen in Gefahr. Selbstverständlich nehmen wir an, daß es keine böswillige Absicht, sondern nur Leichtsinn ist. Wer es aber immer noch nicht begriffen hat, muß eben für sein leichtsinniges Handeln zur Rechenschaft gezogen werden. Durch die Presse, den Rundfunk und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes ist genügend Aufklärung gegeben worden, so daß niemand, wenn er überführt wird, sagen kann: „Das habe ich nicht gewußt." Nicht nur bei Fliegeralarm, sondern bei Eintritt der Dunkelheit bis zum Hellwerden des Tages müssen alle Lichtquellen verdunkelt sein. Dieses gilt auch für Kraftwagen und Fahrräder. Besonders in der letzten Zeit konnte man hier die Beobachtung machen, daß in den frühen Morgenstunden Volksgenossen und Volksgenossinnen, die von auswärts nach hier zur Arbeit fahren, ihre Laternen nicht verdunkelt hatten. Aber der Hüter des Gesetzes hatte ein wachsames Auge. Diese Sünder sind zur Anzeige gebracht worden. (41)

## Schwalenberg

**Hohes Alter.** Der Maurer Heinrich Schlemmer, Adolf-Hitler-Straße, feiert am heutigen Sonnabend seinen 89. Geburtstag, wozu wir herzlich gratulieren!

# Neues aus den Ortsbauernschaften

## Für hervorragende Tapferkeit

Der Unteroffizier der Luftwaffe Walter Pölkemann, Sohn der Eheleute Pölkemann aus Billinghausen, wurde kürzlich für hervorragende Tapferkeit beim Einsatz gegen England mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Feldwebel befördert. Wir gratulieren recht herzlich!

Die Eheleute Pölkemann können mit Stolz auf ihre tapferen Söhne blicken, die nunmehr beide das Eiserne Kreuz I. Klasse tragen. (2)

**Billinghausen.** Beförderung. Der Gefreite Paul Brockmann von hier wurde zum Unteroffizier befördert. (2)

**Hörste.** Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert unsere Mitbürgerin Wilhelmine Diekmann, Hörsterbruch, ihren 72. Geburtstag. Den vielen Gratulanten schließen wir uns gern an!

**Heesten.** Geburtstag. Eine geschätzte Dorfbewohnerin, Frau Friederike Möller, Nr. 21, feiert am heutigen Sonnabend ihren 77. Geburtstag. Frau Möller, die das Ehrenkreuz der deutschen Mutter trägt, blickt auf ein arbeitsreiches Leben zurück und kann diesen Tag in staunenswerter Frische begehen. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft nur das Beste!

**Werl.** Unsere Alten. Die Ehefrau Johanne Schmidt, geb. Dreier, Ahmser Straße 251, wird heute 72 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

**Wöbbel.** Ein Wunsch geht in Erfüllung. Nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten ist es der Gemeindeverwaltung nunmehr möglich, noch in diesem Jahre den alten Stauteich am Mühlengraben einer gründlichen Instandsetzung bzw. Erneuerung zu unterziehen. Nach jahrelangen Bemühungen werden sich nach der Erneuerung des Stauteiches die früher oft erlebten Ueberschwemmungen am Mühlengraben in Zukunft nicht mehr wiederholen. Die Ausführung dieser Arbeit wird von allen interessierten Dorfbewohnern sehr begrüßt.

## Sammlung von Hagebutten

Wie bereits im Frühjahr mitgeteilt, sind in jedem Kreise auch die Hagebutten möglichst restlos zu erfassen. Um die Sammlung der anderen Drogen nicht zu stören, ist die Sammlung der Hagebutten absichtlich bis jetzt zurückgestellt worden. Da nun nur noch ganz wenige Heilkräuter zu sammeln sind, wird gebeten, die nächsten Wochen intensiv zur Sammlung von Hagebutten auszunutzen.

Es schadet nicht, wenn die Hagebutten bei der Ernte oder beim Versand bereits weich sind. Ihr Vitamingehalt ist in hohem Reifezustand sogar besonders hoch. Jedoch sind die Früchte bis zum Versand kühl zu lagern, damit keine Schimmelbildung auftritt. Um lange Lagerung zu vermeiden, ist es ratsam, an jedem Orte bestimmte Tage für die Sammlung anzusetzen. Die Hagebutten sind an den bekannten Sammelstellen der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung e. V. beziehungsweise den Schulen abzuliefern.

Der vom Preiskommissar von 1940 festgelegte Preis für frische Hagebutten beträgt 24 bis 36 Pf. pro Kilogramm.

**Schieder.** Alle Erwartungen übertroffen. Nach Beendigung der Nachkurzeit kann nunmehr berichtet werden, daß die Erwartungen aller hier am Fremdenverkehr interessierten Kreise bei weitem übertroffen worden sind. Trotz des Krieges und der damit im Zusammenhang stehenden bekannten Einschränkungen ließ der Besuch unseres Luftkurortes von Juni bis Ende September nichts zu wünschen übrig. Alle Gaststätten und Privatpensionen waren durchweg sehr gut besucht, zum Teil viele Wochen überfüllt. Vielfach konnten die im Laufe der Sommermonate eingehenden Anmeldungen erholungsuchender Gäste nicht mehr angenommen werden, da keine Unterkunft mehr frei war. Der gute Fremdenverkehr hat bis zum Herbst angehalten. Selbst im Augenblick weilen immer noch Gäste hier, die ihren Urlaub erst jetzt antreten konnten.

## Bad Salzuflen

**Ausklang auf der Kurhausterrasse.** Die letzten diesjährigen Terrassenkonzerte werden am Sonnabend und Sonntag, nachmittags und abends, von der beliebten Hauskapelle M. Gedies ausgeführt. Aus technischen Gründen müssen die Kurhauswirtschaftsräume ab Montag, 28. Oktober, vorübergehend geschlossen werden.

**Wandergruppe des Verschönerungs-Vereins Bad Salzuflen.** Am Sonntag findet eine Halbtagswanderung statt. Treffen 13.30 Uhr beim Luisenhof. Die Wanderung führt über Werl, Biemsen zum Ahmser Strüh. Dort Kaffeerast (Kuchenmarken mitbringen). Rückkehr gegen 19 Uhr.

**Sühne für Diebstahl und Unterschlagung.** Schn. aus Köln stand unter der Anklage des Diebstahls und der Unterschlagung vor dem hiesigen Amtsgericht. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in einem Pensionshaus einen Regenmantel gestohlen und aus einer ihm für einen Augenblick als Schreibunterlage übergebenen Brieftasche 30 RM. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 40 RM. und wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt.

**Das Gericht ließ Milde walten.** St. aus Schötmar hatte eine Strafverfügung über 100 RM. erhalten wegen Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften und hatte dagegen Einspruch erhoben. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ließ das Gericht Milde walten und ermäßigte die Strafe auf 40 RM.

**Unsere Alten.** Der Schneider Karl Teigelen, der trotz seines vorgerückten Alters noch immer seinem Beruf bei dem Schneidermeister Tölle, Lange Straße 13, nachgeht, wird heute 73 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

## Schötmar

### „Spuk" im westlichen Stadtteil

Vor einigen Wochen hörte eines Abends ein Schuljunge im elterlichen Hause ein Geräusch, das ihm verdächtig vorkam. Er glaubte, auch etwas gesehen zu haben, so ähnlich wie ein fremdes Gesicht. Das war der Anfang eines „Spukvorgangs", der an den folgenden Abenden mehrere Frauen nervös und ängstlich machte, weil sich verschiedene Geräusche in den späteren Abendstunden wiederholt haben sollen. Da man vermutete, daß vielleicht übermütige Burschen die hier wohnenden Frauen ängstigen wollten, richtete die Schutzpolizei Streifendienst ein, der in den verschiedensten Nachtstunden durchgeführt wurde. Es ist jedoch in keiner Nacht fremder Besuch festgestellt worden; es war hier genau so ruhig wie im übrigen Stadtteil. Wenn die angeblichen Geräusche, die man gehört haben will, auch nicht restlos aufgeklärt werden konnten, so steht aber doch wohl eines fest, daß ängstliche Gemüter aus einem wahrscheinlich natürlichen Vorgang falsche Schlüsse gezogen haben; denn es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ein vierbeiniges Borstentier den ganzen „Spuk" verursacht hat! (79)

## Horn

### Wie eine Tüte Pfeffer

„So, nun noch ein paar Schritte über den Fahrdamm, dann müssen wir an der Straßenbahnhaltestelle am Marktplatz sein. Hier . . ." — Böttchers Spazierstock angelte durch die Finsternis, bis es metallisch klickte. Der Stock hatte das Rohr des Haltemastes getroffen — „. . . kenne mich doch in der Gegend wie in meiner Westentasche aus."

„Scheußlich", schmollte Frau Böttcher, „diese Dunkelheit! Neben der Haltestelle könnte doch wenigstens ein Stück Laterne stehen! Ist ja reine gar nichts zu sehen!"

Böttcher unterwies belehrend: „Geht nicht, Mutter, ist doch Verdunkelung! Wenn die Haltemaste angestrahlt werden, wüßten ja die feindlichen Flieger sofort, wo sie ihre Bomben aussteigen lassen können. Sieh mal da . . . Ich glaube, da kommt unsere Bahn!"

„Mein Gott, man kann ja nicht einmal die Nummer sehen. Ist denn das auch wirklich unsere Linie?"

„Werden wir gleich haben!" Dabei zückte Böttcher seine Taschenlampe gegen die heranfahrende Straßenbahn, um das Richtungsschild zu beleuchten.

Mit scharfem Bremsruck hielt der Wagen. Die Stimme des Fahrers war nicht freundlich: „Was soll denn das heißen? Stecken Sie, bitte, die Taschenlampe weg!"

Böttcher steckte weder die Lampe noch den Tadel ein: „Erlauben Sie mal, ich werde mich doch noch informieren können, wohin Sie fahren! Nachher sitzen wir in der falschen Bahn!"

„Informieren können Sie sich, aber nicht dadurch, daß Sie Ihre Lampe dem Fahrer mitten auf die Nase halten! Wie stellen Sie sich denn das vor? Die Augen eines Straßenbahnfahrers haben sich an die Dunkelheit gewöhnt. Plötzlich schießt da ein Scheinwerfer heran. Das ist wie eine Tüte Pfeffer! Stockblind ist man für einige Zeit. Als ob einem ein Sack über den Kopf gezogen wird! Kann das schönste Unglück geben! Sparen Sie Ihr Licht, dem Fahrer Aerger, und gefährden Sie nicht den Verkehr!"

**Gallenleiden**

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.

20 große Flaschen RM 12.60, 30 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Kartsprudel, Biskirchen 239 A.

## Lage

### Aufstieg zum Ingenieur

Zweimal im Jahr fordert die Deutsche Arbeitsfront Jungarbeiter mit technischer Neigung auf, ihre Befähigung zum Ingenieurberuf zu prüfen und sich auf den Eintritt in eine Ingenieurschule vorzubereiten. Dies geschieht ohne Aufgabe des Arbeitsplatzes durch Teilnahme an dem technischen Fernunterricht der DAF. „Der Weg zur Ingenieurschule". Durch diese Einrichtung verbindet die DAF. in glücklicher Weise die sozialistische Tat mit dem Leistungsprinzip zum Wohle unserer schaffenden Jugend. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen der DAF., Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, und die Betriebsobmänner und Berufswalter größerer Betriebe.

*(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)*

**Die Hauptsache** ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erdal. Es kann nicht immer in seiner schmucken Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheideneres Kleid an: die Nachfüllpackung, weil wir an Blech sparen wollen. Die Nachfüllpackung setzt man einfach in die leere Erdaldose ein. Es darf auch eine größere Dose sein, ja man kann sogar zwei oder drei Nachfüllpackungen in eine große Dose entleeren, denn die Masse fällt nicht locker, damit sie leicht umgeleert werden kann. Man drückt sie dann mit einem alten Messer oder dergleichen gut in die leere Dose ein und hat immer das altbewährte Erdal.

# Mädel, dein Beruf! / Frauenhilfsdienstmädel als Kindergruppenleiterinnen.

**Erweiterte Einsatzmöglichkeiten — Ersatz des Pflichtjahres und soziale Betriebsarbeit**

Aus dem Elsaß und aus Lothringen kam die Meldung, daß dort 60 Frauenhilfsdienstmädel als Helferinnen der Schwestern bei der Rückführung der Elsässer und Lothringer eingesetzt waren. Sie leisteten Bahnhofsdienst, betreuten besonders Mutter und Kind und alte und kranke Menschen und fahren auch als Zugbegleiterinnen mit den Transporten, um immer zu Hilfeleistungen bereit zu sein. Die deutschen Menschen, die unter den schwersten und traurigsten Lebensbedingungen ein Jahr lang im Innern Frankreichs leben mußten, ohne jegliche Fürsorge und auch nur den allernotwendigsten Schutz, können die liebevolle Sorgfalt, mit der sie jetzt umgeben werden, überhaupt noch nicht fassen.

Der Einsatz der Frauenhilfsdienstmädel im Westen, diese ebenso sozial wichtige wie politisch bedeutsame Maßnahme, lenkt den Blick auf die Einrichtung des Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege, die nun schon zwei Jahre besteht und sich sehr gut bewährt. Sie wurde geschaffen, um dem Mangel an ausgebildeten Kräften in der Wohlfahrts- und Krankenpflege abzuhelfen. Schwestern, Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen, die oft überlastet sind, weil ihre Zahl nicht ausreicht, sollen die einfachen, praktischen Arbeiten einer jungen Hilfskraft übergeben können, und für die eigentlichen Fachaufgaben, die eine Vorbildung erfordern, frei werden. Andererseits soll auch in den jungen Mädchen, die sich zunächst nur für zwei Jahre für den Frauenhilfsdienst verpflichten, Lust und Liebe für die sozialen Berufe geweckt werden und der Wunsch, immer auf diesem Gebiete tätig zu sein.

**Für den späteren Beruf der Kindergärtnerin, der Krankenschwester und Wohlfahrtspflegerin ist der Frauenhilfsdienst eine sehr gute Vorbereitungszeit.** Vor kurzem wurde eine Regelung getroffen, die besonders den Hilfsdienstmädeln, die Freude an pädagogischer Tätigkeit haben, gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Um dem jetzt im Kriege besonders spürbaren Mangel an Leiterinnen für die Kindergruppen der NS.-Frauenschaft abzuhelfen, können Frauenhilfsdienstmädel, besonders diejenigen, die in Kindergärten arbeiten, als Leiterinnen in den Kindergruppen eingesetzt werden. Wenn sie sich bewähren, besteht die Möglichkeit, daß sie ein Stipendium zur weiteren Ausbildung als Kinderschwester oder Kindergärtnerin und Hortnerin bekommen.

Der Einsatz der Frauenhilfsdienstmädel erfolgt zum größten Teil in der Kranken- und Wohlfahrtspflege sowie in Kindergärten und -heimen. Während der Kriegszeit besteht auch die Möglichkeit, Frauenhilfsdienstmädel tageweise in Familien einzusetzen, wenn dies zur Entlastung der Hausfrauen notwendig erscheint und wenn eine Ueberwachung durch eine pflegerische oder sozial-pädagogische Fachkraft gewährleistet ist. Gerade dieser Einsatz ist im Augenblick besonders vordringlich und hat schon mancher Mutter, die der Fülle von Aufgaben und Arbeit ratlos gegenüberstand, die ersehnte Hilfe gebracht.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld öffnet sich für Frauenhilfsdienstmädel in der sozialen Betriebsarbeit. Das Mädel kann einer pflegerisch vorgebildeten sozialen Betriebsarbeiterin als Hilfskraft bei der Betreuung der Familien der Gefolgschaftsmitglieder zur Seite stehen, damit diese für die betriebspolitischen und arbeitspädagogischen Aufgaben mehr Zeit gewinnt. Nach einem halben Jahr Hilfsdienst bei einer Sozialen Betriebsarbeiterin kann das Frauenhilfsdienstmädel auch auf eigenen Antrag in der Ausbildung zur Sozialen Betriebsarbeiterin übernommen werden.

Ueber 6 000 Frauenhilfsdienstmädel stehen zur Zeit im Dienst. In ihrer kleidsamen hellblauen Tracht mit weißer Schürze und weißem Kopftuch und Brosche mit der Lebensrune sieht man sie schon überall als fleißige und fröhliche Helferinnen der Schwestern, Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen. Ihre Zahl wächst weiter.

Das Mädel bekommt freie Wohnung, Verpflegung und ein Taschengeld; Dienstkleidung wird gestellt. Wichtiger aber als alle äußeren gesicherten Voraussetzungen ist die tiefe Befriedigung, die dieser Ehrendienst am deutschen Volk aller fürsorgenden und fraulichen Bereitschaft schenkt. Jedes Mädel, das sich zum Frauenhilfsdienst meldet, kann die Gewißheit haben, daß es an einer gerade im Kriege vordringlichen Aufgabe mitarbeitet. Nicht ohne Grund hat man schon oft den Frauenhilfsdienst mit der zweijährigen Dienstzeit der Soldaten verglichen. So verschieden auch die äußere Form, bedingt durch den Wesensunterschied der Geschlechter sein mag, in ihrer Grundaufgabe sind sich beide gleich: Dienst zur Erhaltung der Nation.

# Was der Sport am Sonntag bringt

Obwohl der Jahreszeit entsprechend die Rasenspieler mit ihren Meisterschaftskämpfen mehr und mehr das Bild des Wochenendsports beherrschen, gibt es in Deutschland Woche um Woche weitere Großereignisse, die auch die Blicke des Auslandes auf unseren Sport lenken. Diesmal stehen unsere Schützen wieder im Länderkampf, die Berufsboxer haben sogar eine Europameisterschaft und der Radsport schließlich gleichfalls eine internationale Veranstaltung.

Im Fußball steht die Fortführung des Meisterschaftsprogramms im Vordergrund. Am Niederrhein sind nach den letzten Pokalspielen auch wieder die Favoritenmannschaften von Fortuna Düsseldorf und ETB. Schwarz-Weiß dabei, Schalke 04 wird in Westfalen bald wieder an der Spitze erscheinen, während sich am Mittelrhein der Titelverteidiger Mülheimer SV. am letzten Sonntag schon wieder die Führung erobert hat. In Braunschweig treten die Bereichsmannschaften von Niedersachsen und Bayern zum Wiederholungsspiel an, nachdem sie sich in der Reichsbundpokal-Vorrunde trotz Spielverlängerung unentschieden 3:3 getrennt hatten.

Der Handball-Spielplan bringt neben den Punktekämpfen einen HJ.-Vergleichskampf zwischen den Gebietsmannschaften von Düsseldorf und Westfalen in Krefeld. Posen und Berlin stehen sich im Städtespiel gegenüber.

Das überragende Ereignis des Wochenendes ist zweifellos der Dreiländerkampf im Schießen, der in Berlin unsere Besten mit den Vertretern von Schweden und Finnland im Kampfe sieht. Die beiden Nordländer verfügen über zahlreiche Schützen, die sich in Weltmeisterschaftskämpfen hervorragend bewährt haben und kaum zu schlagen sein werden.

Großes Interesse findet naturgemäß auch die Berufsboxveranstaltung in Wien mit der Leichtgewichts-Europameisterschaft zwischen den Titelträgern von Deutschland und Italien, Karl Blaho und Otello Abbruciati. Dazu kommt als weitere Hauptnummer die Deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft, die Hans Schiffers (M.-Gladbach) gegen den Wiener Joe Albert verteidigt. — Auch die westdeutschen Amateure fehlen nicht; in Duisburg sind die Besten von Ruhr-Niederrhein und Westfalen die Gegner in einem HJ.-Gebietsvergleichskampf.

## Beginn der zweiten Serie um die lippischen Kriegsmeisterschaften

Nachdem alle lippischen Fußballmannschaften einige Sonntage Ruhe gehabt haben, geht es morgen mit vollen Segeln in die zweite Serie der Kriegsmeisterschaften. Wir sind davon überzeugt, daß alle Vereine die kurze Ruhepause benutzt haben, um das Beste vom Besten herauszusuchen, damit die Spiele die nötige Spannung erhalten.

**Staffel 1:** SpVg. Bavenhausen — BfR. Salzuflen (Held, Lemgo); BfR. Lieme — BV. Lemgo (Schulze, Bavenhausen); Germania Schötmar — VfB. Leese (Hellkamp, Heiligenkamp).

In Bavenhausen weilen die Badestädter. Bei den Bavenhausern ist zweifellos eine Formverbesserung zu spüren. Ob es den Gästen gelingen wird, zu Punkten zu kommen, erscheint recht zweifelhaft. Die neu erstandenen Liemer erwarten die Ballspieler aus der Hansestadt. Jetzt müssen die Liemer unter Beweis stellen, ob sie wirklich über die Kampfkraft des vergangenen Sonntags verfügen. In Schötmar weilen die Ballspieler aus Leese. Hier dürfte an einem Sieg der Gäste nicht zu zweifeln sein.

**Staffel 2:** TuS. Helpup — TuS. Asemissen (Meierkötter, Lage); Sportgem. Lage — BfR. Oerlinghausen (Althöfer, Leese).

Die Helpuper erwarten den Namensvetter aus Asemissen. In diesem Spiel steht ein Sieg der Platzelf außer Zweifel. In Lage werden die Bewegungsspieler aus Oerlinghausen erwartet. Die Platzleute müssen sich schon gewaltig anstrengen, um gegen die Gäste aus der Bergstadt bestehen zu können.

**Staffel 3:** LAV. Pivitsheide — BfB. Detmold; VfB. Heidenoldendorf — RSV. Blomberg (Grämer, Pivitsheide); Tura Heiden — TV. Pivitsheide (Postert, Detmold).

**Auf dem Sportplatz am „Kohlpott" weilen die Landeshauptstädter. Ein Sieg des Spitzenreiters der Staffel 3 ist zu erwarten. Bei den Ballspielern aus Heidenoldendorf sind die Rasensportler aus Blomberg zu Gast. Wenn** die Heidenoldendorfer den Anschluß an die Spitze behalten wollen, müssen sie unbedingt einen Sieg erringen. Im Musterdorf Heiden werden die Turner aus Pivitsheide erwartet. Die Gäste werden es verstehen, den Platzleuten Sieg und Punkte abzuringen. (11)

## Fußball der Hitler-Jugend

Ich erinnere nochmals an die Teilnahmemeldungen zu den am 3. 11. beginnenden HJ.-Meisterschaften. Nach dem 27. 10. eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da bereits am 28. 10. der gesamte Spielplan veröffentlicht wird.

Gruppenleiter Hoffmann, Lemgo, gibt mir sofort seine genaue Adresse bekannt.

Kurt Kampmeier, K.-Bannfachwart
Detmold, Bertastraße 17.

*

**Jugendspiel in Istrup.**

Blau-Weiß Istrup — TuS. Horn.
Anstoß: 14.30 Uhr.

# Aus der Bewegung

**NSDAP., Ortsgruppe Remmighausen.** Am Sonntagvormittag von 9 bis 12 Uhr Uebungsschießen auf dem Schießstand in Eichholz. Die Teilnahme sämtlicher Parteigenossen, der Mitglieder der Gliederungen und der Walter und Warte der DAF. und der NSV. wird erwartet. Die übrigen Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

**Ortsgruppe Lage.** Der Dienst der Politischen Leiter findet am Sonntagmorgen nicht statt, dafür treten sämtliche Politischen Leiter zur Beerdigung der Frau Charlotte Weber am Sonntag um 15.15 Uhr bei Ortsgruppenleiter Juleger an.

**Ortsgruppe Wüsten.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, öffentliche Ortsgruppenversammlung bei Hetland. Es spricht Pg. Betz aus Detmold.

**NSDAP., Kameradschaft Heidenoldendorf.** Am Sonntag, 14 Uhr, findet der Appell statt.

**NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen, Ortsgruppe Markt.** Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Mittwoch, 19.30 Uhr, im Parkhotel statt. Er wird ausgestaltet von der Abteilung Haus- und Volkswirtschaft. Da neue Rezepte erklärt und Kostproben gereicht werden, ist es erwünscht, Schreibzeug, einen kleinen Teller und Löffel mitzubringen. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

**Jungbannschule Lage.** Die Sachen für die Säuglingsausstattung sind bis heute, Sonnabend, abzuliefern bei Frau Strunk, Lange Straße, oder Bruchstraße 22.

**Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Detmold 1.** Morgen Sonntagsdienst von ½9 bis 11 Uhr. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Treffpunkt: Geräteraum Landesbrandversicherungsanstalt (Eingang Friedrichstraße).

**Bereitschaft (10) Lemgo, 1. Zug.** Morgen, 8.30 Uhr, Ordnungsdienst am Heim in Tracht.

**Hitler-Jugend, Bann 55.** Die für Sonntag angesetzte Jugendfilmstunde findet nicht statt.

**Marinegefolgschaft 1/55.** Morgen, Sonntag, 9 Uhr, Antreten am Posteich.

**Standort Lemgo.** Die Jg., die das HJ.-Leistungsabzeichen erwerben wollen, treten morgen, Sonntag, um 9 Uhr mit Turnzeug auf dem Jahnplatz an.

**BDM.-Werk, Gruppe 6a, Lage.** Am Montag treten alle Arbeitsgemeinschaften pünktlich um 9 Uhr am HJ.-Heim an. Die Arbeitsgemeinschaften „Geräteturnen" und „Gymnastik" bringen Turnzeug mit.

**BDM., Schar Pivitsheide B. H.** Morgen, Sonntag, 9.30 Uhr, Antreten bei Merten.

**M.-Gruppe 2/55.** Sonntag morgen um 9.30 Uhr treten sämtliche Mädel an der Ameide an. — Der Film ist auf nächsten Sonntag verlegt worden. Es findet dafür der festgelegte Gruppendienst statt.

## Die Gaufilmstelle zeigt:

**„Robert Koch."**
Sonnabend: Knetterheide; Sonntag: Heidenoldendorf (10 Uhr vormittags), Wendlinghausen (15 Uhr) u. Hohenhausen; Montag: Schötmar.

**„Paradies der Junggesellen."**
Sonnabend: Pivitsheide (Barkemeier); Sonntag: Wistentrup (14.30 Uhr) u. Leopoldstal; Montag: Herrentrup.

**„Wasser für Canitoga."**
Sonnabend: Brakelsiek u. Lockhausen; Sonntag: Glashütte bei Schieder u. Ehrsen-Breden; Montag: Hörstmar u. Leese.

**„Ein ganzer Kerl."**
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

**Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.**

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreisler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Redaktionsleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

---

Nachruf

Am 17. Oktober 1940 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Arbeitskamerad, der

**Gefreite Wilhelm Beckmann**

im Alter von 44 Jahren. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In den langen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war uns der Verstorbene ein treuer, pflichtbewußter Arbeitskamerad.

Unserer Betriebsgemeinschaft wird er unvergessen bleiben.

Lage i. L., den 22. Oktober 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma H. Riekehof, Möbelfabrik

---

Nachruf

An den Folgen seiner schweren Verwundung starb am 16. Oktober 1940 für Führer und Vaterland unser lieber Arbeitskamerad, der

**Obergefreite August Heuer**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des silbernen Verwundetenabzeichens.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen und stets freundlichen Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Herm. Möller, Kom.-Ges., Barntrup.

---

Statt besonderer Anzeige

In der Freitagnacht entschlief nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Kämper**

im fast vollendeten 77. Lebensjahre. Er folgte seinem lieben Sohne nach sechs Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: Frau Henriette Kämper, geb. Edler nebst Kindern und Verwandten

Kluckhof, Detmold, Ummeln, Großenmarpe, den 25. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Oktober 1940, um 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Statt besonderer Anzeige

Gestern morgen entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Karoline Blanke**

geb. Niehaus

im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz: Familie Blanke und Lehbrink

Schötmar, den 25. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Oktober 1940, vom Trauerhause, Wasserfuhr 38, aus statt. Trauerfeier nachmittags 15.30 Uhr.

---

Heute mittag um 13 Uhr durfte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wwe. Emilie Knoop**

geb. Tasche

im Alter von 68 Jahren sanft und in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer: Familie August Schmidtmeier
Familie Fritz Knoop
Familie Arthur Schlesiona
Familie Ludwig Wolf

Essen, Heidenoldendorf, Rosengarten, Lippstadt, 24 Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Oktober, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause, Rosengarten 18, aus statt.

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Dr. med. Adolf Elben**
**Hilde Elben** geb. Volhard

Detmold, den 26. Oktober 1940.

---

Für die vielen Glückwünsche und Anerkennungen anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

*Heinrich Lehbrink und Frau*

Pivitsheide V. H. 4, den 25. Oktober 1940.

---




---

# Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. — Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. — Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

### Freie Stellen

**Kraftfahrer** für Lastwagen gesucht. Albert Lappenbusch, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 21, Tel. 3083.

**Hausgehilfin** für kleinen Haushalt zum 1. November oder später gesucht. Frau J. Schlingmann, Brake (Lippe), Schloßstraße 245.

**Hausgehilfin** für ruhigen Haushalt zum 15. November oder 1. Dezember gesucht. Frau Kampmann, Bielefeld, Humboldtstr. 31.

**Hausgehilfin,** erfahrene, in Privathaushalt zum 1. 11. gesucht. Richthofenstraße 38.

### Zu vermieten

**Möbl. Zimmer** mit fließ. Wasser, Heizung, an berufstätige Dame z. 1. November zu vermiet. Fürstengartenstraße 18 I.

### Miet-Gesuche

**Aeltere Dame** sucht frdl. sonnige Wohnung in Bad Salzuflen in gutem Hause, 2 bis 3 Zimmer, Küche, evtl. Bad. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 00680 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

### Zu verkaufen

**Schlafzimmer,** Kirschbaum, 2 Bettstellen und Matratze, Schrank und Waschkommode, evtl. auch Betten, soll sofort verkauft werden. Schötmar, Schlageterstraße 22, Ecke Neue Straße.

**Zug- und Leiterkuh,** tragend, sofort zu verkauf. Obertopp, Reelkirchen.

**Damenmantel** mit Pelzkragen, Gr. 46, Kleider, Pelzkragen für Mäntel und Eckgarderobe zu verkaufen. Bad Salzuflen, Moltkestraße 51.

**Bügeleisen,** elektrisches, fast neu, und Küchenuhr zu verkaufen Detmold, Pinneichenstraße 8, oben.

**Kanarienvögel,** bunte, rote, gelbe, Sonnabend ab 1 Uhr und Sonntag. Prüßner, Detmold, Arminstraße 18.

**Leinekuh** oder gutes Zugrind hat abzugeben Gustav Klei, Biemsen Nr. 62.

### Kauf-Gesuche

**Ofen** (Allesbrenner), gut erhaltener. Angebote mit Preis und Größenangabe an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 4045.

### Verloren

**Silbernes** Gliederarmband mit Emailleeinlage und Markasitsteinchen. Abzugeben: Siegfriedstr. 22 I.

### Verschiedenes

**Privatmittagstisch** von Herrn ges. in christlichem Hause in Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 0672 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Wer bringt** kl. Kohlenofen Anfang November mit von Marburg/Lahn nach Lage/Lippe? Angebote: Frau Ottenhausen jun., Gut Ottenhausen bei Lage.

**Welcher Wagen** nimmt mir Fenster mit nach Leopoldstal-Braunschweig? Rudolf Dreimann, Detmold, Alter Postweg 2.

---

# Kirchliche Nachrichten

**Detmold, Reform. Stadtgemeinde.** 8.15 Uhr: Oeffentliche Konfirmandenstunde, van Senden; 10 Uhr: Brüns; 11.15 Uhr: Kinder.

**Detmold, Alte reform. Kirche am Markt.** 10 Uhr: Kramer; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

**Heidenoldendorf.** 9.45 Uhr: Schreck.

**Detmold, Luther. Kirche.** 10: Lüdke; 11.15: Kinder.

**Evang. Gemeinschaft.** Detmold, Mühlenstraße 16: 10 Uhr; Lage: 15.30 Uhr; Blomberg: 19.30 Uhr. Pred. Bethke.

**Pivitsheide, Gemeindehaus.** 9 Uhr: Gottesdienst.

**Lage, Ref. Gemeinde.** 27. Oktober 1940. Kirchlicher Frauentag für die Lippische Gemeinde. 9½ Uhr: Gottesdienst (Kirchenchor), P. Kunse, W.-Barmen; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 15.15 Uhr: Festversammlung in der ref. Kirche. Herr Festredner P. Kunse, W.-Barmen, Landesjug. Prof. Neuser und Vikarin Volkening. Mittwoch, 16 Uhr: Frauenhilfe, Gerstkamp.

**Lage, Luther. Kirche.** 10: Scheumann, 11, Kinder.

**Lage, Bund freikirchlicher Christen,** Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.

**Sylbach.** ½10 Uhr: Gottesdienst, Schwabedissen; 13¼ Uhr: Kindergottesdienst.

**Bad Salzuflen, Luther. Kirche.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 16 Uhr: Frauenhilfe. Freitag, 17 Uhr: Bibelstunde.

**Reform. Gemeinde.** Sonntag, 27. Oktober, 10 Uhr: Metger; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 15 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde.

**Schötmar.** 8.30 Uhr: Thiele; 10 Uhr: Dassel; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde.

**Retzen.** Sonntag, 3¼ Uhr: Erntedankfest.

---

**Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!**

---

**Dachziegel**
(Hohl- und Falzziegel)
**Drainrohre**
in allen Sortierungen und allen Größen sofort ab Werk und franko lieferbar. Anfragen an Ziegelwerk Töpker, Inh. H. Deiker, Bielefeld, Postfach 1624, o. Ruf: Büro 4764, Werk 2059.

---

**Haus in Schötmar**

Größe 522 qm, im Mittelpunkt gelegen, Miete pro Monat 62,—, Forderung 11 500,— RM., Anzahlung 7 000,—, soll sofort verkauft werden.

W. Heckewerth, Immobilien
Leopoldshöhe 203.

---

**Haus in Hohenhausen**

Größe 850 qm, guter Bruchsteinbau, 1910 gebaut, Miete pro Monat 55,50 RM., Forderung 13 000,—, Anzahlung 7 000,—, soll sofort verkauft werden.

W. Heckewerth, Immobilien
Leopoldshöhe 203.

---



**Die Schwester dient dem Leben**

## Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Freitag bis Montag

**Albrecht Schoenhals**

**Herz ohne Heimat**

Ein Panorama-Film mit **Anneliese Uhlig, Gustav Dießl, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreysler, Rudolf Schündler.**

Eine Frau stellt sich dem Leben, sie weicht nicht aus und sie wählt nicht aus Furcht vor dem Schicksal einen bequemen Weg.

**Unsere Anfangszeiten:**
täglich nachm. 3.30 und abends 6.30 Uhr.

## Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Freitag bis Sonntag

**Gusti Huber**

**Wie konntest du - Veronika**

Ein heiterer Ufa-Film mit **Ralph Arthur Roberts, Wolf Albach-Retty, Grethe Weiser, Erich Ponto**

Noch einmal haben wir in diesem Film Gelegenheit, die heiteren Gaben des herrlichen Komödianten Ralph A. Roberts zu genießen.

**Unsere Anfangszeiten:**
wochentags 4 Uhr, sonntags 4 und 7 Uhr

**Dazu ab heute die neue deutsche Wochenschau**

## Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

**Sonnabend bis einschl. Montag, abends 19.45 Uhr, Sonntag nachmittag 17.00 Uhr.**
Das großartige Filmwerk

**Bal paré**

mit **Erika v. Thellmann, Käthe Haack, J. Kampers, Walter Janssen, Lina Carstens.**

Wirbelnde Tänze, mitreißende Musik, herrliche Balletiszenen, Frauenlachen und Geigenjubel, jugendlicher Überschwang, ein großes Glück und ein paar kleine Tränen — das ist „Bal paré"!

**Wochenschau. Beiprogramm.**

**Sonntag, 14.30 Uhr: „G'schichten aus dem Wiener Wald".**
**Sonntag, 11 Uhr: Sondervorstellung der Wochenschau.**

## Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag pünktlich 18.30 Uhr
Letzte Sonntag-Aufführung
**Maske in Blau**
Gr. Operette v. Fred Raymond

**Habe mein Geschäft wieder eröffnet!**
**Gustav Schäfer, Stellmacherei**
Brokhausen Nr. 10

**Zahnärztl. Sonntagsdienst**
Detmold
Dr. Kampmann, Sedanstr. 14, Fernruf 3394
Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr.

**Warmwasser-Heizungsanlage**
zu kaufen gesucht, auch Einzelstücke. Schriftliche Angebote unter Nr. 4049 an die Lipp. Staatszeitung.

Rentnerehepaar sucht zum 1. Jan. 1941 oder früher eine
**3-Zimmer-Landwohnung**
mit Waschküche, Stall und etwas Gartenland. **Friedr. Rollkowsky, Bochum,** Horst-Wessel-Straße 38.

**Wird durch Anzeigen**

## Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
**Lippischen Staatszeitung**


## Hausschlachtungen

Für die Schlachtung von Schweinen, die zum Verbrauch in der eigenen Haushaltung bestimmt sind, kann in den Außenbezirken der Stadt Detmold auf Antrag die Genehmigung zur Hausschlachtung erteilt werden. Die Genehmigung ist im Steueramt, Alte Schule am Markt, Zimmer Nr. 10, vormittags von 8 bis 12½ Uhr zu beantragen. Gleichzeitig sind die Gebühren in Höhe von 3,10 RM. sowie die Schlachtsteuer von 2,— RM. bzw. 8,50 RM. zu entrichten.

Mindestens drei Tage vor der Hausschlachtung ist außerdem bei Herrn Tierarzt Dr. Löer, Wittekindstraße 20 (Telephon 2340) die Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie die Trichinenschau zu beantragen, unter genauer Angabe des Tages und der Stunde der beabsichtigten Schlachtung. (Die Schau muß vor und nach der Schlachtung stattfinden.)

Sonnabends, sonn- und feiertags wird keine Beschau ausgeführt.

Die Abgrenzung des Außenbezirks ist durch folgende Straßen gegeben:

Stadtgrenze, 55er-, Palais-, Garten-, Leopoldstraße, Bahnübergang, Meiersfelder, Richthofen-, Sophien-, Hedwig-, Marien-, Klüter Straße, hinter der Artilleriekaserne vorbei zur Stadtgrenze.

Wer ohne Erlaubnis Hausschlachtungen vornimmt, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

Detmold, den 22. Oktober 1940.

**Der Bürgermeister.**

**Gefunden**

sind eine Geldbörse mit Inhalt, zwei Damenuhren ein Kinderhandschuh, ein Paket Drops, 1 Jagdgewehr mit einer Ledertasche.

**Der Amtmann** als Ortspolizeibehörde in Detmold.

## Kreisberufsschule Lage

Die in der Landwirtschaft beschäftigten Berufsschulpflichtigen beiderlei Geschlechts haben erstmalig wieder am 5. November um 8.30 Uhr vormittags zum Unterricht zu erscheinen. Anmeldungen werden spätestens mit Wiederbeginn des Unterrichts entgegengenommen. Der Stundenplan wird am 5. November bekanntgegeben.

**Der Direktor.**


## Geldschrank

gebraucht, zu kaufen gesucht.

Angebote an
**HSV., Bad Salzuflen, Brüderstraße**


### Bekanntmachung

Die Schalter der Kasse bleiben ab **28. Oktober 1940** bis auf weiteres

**nachmittags geschlossen**

Telephonisch ist die Kasse wegen durchgehender Arbeitszeit **nur bis 16.30 Uhr** zu erreichen.

Detmold, den 25. Oktober 1940.

**Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Detmold:**
Diehl.

## Gebührenordnung für die Benutzung des Städtischen Schlachthauses Detmold

Die Schlachthausgebühren sind wie folgt festgesetzt:

| | |
|---|---|
| Für ein Pferd | 8,00 RM. |
| Für ein Stück Großvieh | 8,00 RM. |
| Für ein Kalb | 2,30 RM. |
| Für ein Schaf | 2,30 RM. |
| Für eine Ziege | 2,30 RM. |
| Für ein Schwein bis zu 70 Pfund Schlachtgewicht | 1,90 RM. |
| Für ein Schwein über 70 Pfund Schlachtgewicht | 3,80 RM. |
| Für die Trichinenschau eines Wildschweines | 0,80 RM. |

Die Kühlhausgebühren betragen monatlich 20,00 RM. für eine ganze Zelle.

Für eingeführtes tierärztlich untersuchtes Fleisch, das auf dem Schlachthof gewogen, gekühlt und verteilt wird, wird eine Einheitsgebühr (Schlachthofbenutzungs-, Kühl- und Wiegegebühr) von 0,03 RM. je Kilogramm erhoben.

**Gebührenordnung für Hausschlachtungen im Außenbezirk der Stadt Detmold.**

| | |
|---|---|
| **Für ein Schwein:** | |
| 1,10 RM. | Fleischbeschaugebühren |
| 0,90 RM. | Trichinenschaugebühren |
| 1,10 RM. | Genehmigungsgebühren |
| 3,10 RM. | |
| **Für ein Kalb:** | |
| 0,95 RM. | Fleischbeschaugebühren |
| 1,10 RM. | Genehmigungsgebühren |
| 2,05 RM. | |
| **Für ein Schaf, eine Ziege:** | |
| 0,75 RM. | Fleischbeschaugebühren |
| 1,10 RM. | Genehmigungsgebühren |
| 1,85 RM. | |
| **Für ein Stück Großvieh:** | |
| 3,00 RM. | Fleischbeschaugebühren |
| 1,10 RM. | Genehmigungsgebühren |
| 4,10 RM. | |

Detmold, den 30. August 1940.

(L. S.) **Der Bürgermeister:**
In Vertretung: Dr. Schmitz.


## Landestheater-Lichtspiele

Das gewaltige Filmwerk

**Jud Süß**

Ein Velt-Harlan-Film der Terra mit
*Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer, Theodor Loos, Albert Florath, Hilde v. Stolz, Else Elster*

Der Fluch, der den Juden folgt, ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Gegenwartsnah erscheint uns darum auch dieser Film, der die historische Fabel zum Beispiel erhöht!

Ferner:
**Die neueste deutsche Wochenschau**

Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktlich um **19.30 Uhr** mit dem Hauptfilm beginnt.

**Spieltage: Sonnabend nachm. 4 und abds. 7.30 Uhr**
**Sonntag nur nachm. 3.30 Uhr**
**Montag, Dienstag und Donnerstag abds. 7.30 Uhr**

**Jugendliche über 14 Jahre zugelassen**

**Achtung! Achtung!**
Um vielen Wünschen gerecht zu werden:
**Sonntag vorm. 10⁴⁵ Uhr**
**Kassenöffnung 10 Uhr**
Veit Harlans meisterliches Filmwerk
**Jud Süß**
**Jugendliche über 14 Jahre zugelassen**

## Bad Salzuflen KURHAUS

**Sonnabend und Sonntag: Letzte Terrassenkonzerte**
**Ab Montag,** den 28. Oktober, werden die Kurhaus-Wirtschaftsräume aus technischen Gründen für einige Zeit geschlossen.
**Dienstag,** 18.30 Uhr, Kurtheater: **„Prinz von Homburg".**

Ich suche für meinen Mieter
**Werkstallräume** für Schleiferei
**Fritz Brinkmeier,** Furnierwerk, **Detmold**
Arminstraße 42 / Fernruf 2572


# Ortssatzung über den Schlachthauszwang in der Stadt Detmold

Auf Grund des § 18 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 — RGBl. I, S. 49 — in Verbindung mit der Verordnung vom 9. April 1940 über die Satzungsbefugnis der Gemeinden — LV. Bd. 33, S. 483 —, des § 2 des Gesetzes, die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser betr., vom 30. Dezember 1886 (LV. Bd. 19, S. 556) in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 14. September 1933 — LV. Bd. 32, S. 177 — in Verbindung mit § 20 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 — RGBl. S. 547 — in der Fassung der Gesetze zur Aenderung des Fleischbeschaugesetzes vom 13. Dezember 1935 (RGBl. I, S. 1447) und vom 15. April 1937 (RGBl. I, S. 453) wird nach Anhörung der Ratsherren folgende Satzung erlassen:

§ 1

(1) Innerhalb des Stadtgebiets Detmold darf das gewerbsmäßig und auch das nicht gewerbsmäßig betriebene Schlachten von Rindvieh, Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden und anderen Einhufern sowie Hunden, wenn das Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, nur im öffentlichen Schlachthause vorgenommen werden.

(2) Folgende Verrichtungen, die mit dem Schlachten in unmittelbarem Zusammenhange stehen, dürfen ebenfalls nur im öffentlichen Schlachthause vorgenommen werden:

a) das Abhäuten, Ausweiden und Abbrühen des geschlachteten Viehes;

b) das Reinigen und Schleimen der Därme und Eingeweide.

(3) Borsten, Haare, Klauen, der Eingeweidedünger und das nicht zur menschlichen Ernährung freigegebene Blut dürfen ohne Genehmigung der Schlachthofverwaltung aus dem Schlachthause nicht entfernt werden.

(4) Die Kälber dürfen, nachdem sie vollständig ausgeschlachtet sind, mit noch am Körper anhaftenden Häuten aus dem Schlachthof entfernt werden.

(5) Das Schlachten in bestehenden Privatschlachtereien ist untersagt.

(6) Von dem Schlachthauszwange — Abs. 1 — sind Hausschlachtungen der Bewohner der entfernter liegenden Gebietsteile (Randgebiete) ausgenommen. Die Grenzen dieser Randgebiete werden vom Bürgermeister bestimmt und öffentlich bekanntgegeben.

§ 2

(1) Dem Schlachthauszwange nach § 1 unterliegende Tiere, die außerhalb des Schlachthofes notgeschlachtet werden mußten, sind sofort nach der Schlachtung mit allen Teilen (Eingeweide, Blut) zum weiteren Ausschlachten zum Schlachthaus zu bringen. Das Herausnehmen der Baucheingeweide ist gestattet.

(2) Notgeschlachtete Tiere, welche Erscheinungen einer anzeigepflichtigen Seuche zeigen oder einer solchen Seuche verdächtig sind, sind bis zur Entscheidung der Ortspolizeibehörde, welcher nach § 9 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — RGBl. S. 519 — Anzeige zu erstatten ist, an der privaten Schlachtstelle sicher aufzubewahren.

(3) Der Fall der Notschlachtung liegt dann vor, wenn zu befürchten steht, daß das Tier bis zur Ueberführung zum Schlachthaus verenden oder das Fleisch durch Verschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich an Wert verlieren werde oder wenn das Tier infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. (Vgl. § 1 Abs. 3 des Fleischbeschaugesetzes.)

§ 3

Alles in das öffentliche Schlachthaus gebrachte Schlachtvieh ist vor und nach der Schlachtung auf seinen Gesundheitszustand nach Maßgabe des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (RGBl. S. 547), der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen und polizeilichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung zu untersuchen.

§ 4

(1) Alles nicht im öffentlichen Schlachthaus ausgeschlachtete frische Fleisch einschließlich der Eingeweide von den in § 1 (1) genannten Schlachtviehgattungen darf im Stadtgebiet nicht eher feilgeboten werden, bis das Fleisch und die Eingeweide einer Nachuntersuchung im Schlachthaus unterzogen sind. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf tierärztlich bereits untersuchtes Fleisch. (Vgl. § 20 des Fleischbeschaugesetzes.)

(2) In Gast- und Speisewirtschaften darf nach Abs. 1 nachuntersuchungspflichtiges frisches Fleisch, welches von auswärts bezogen ist, erst dann zum Genuß zubereitet werden, wenn es einer gleichen Untersuchung unterzogen ist.

§ 5

Sowohl auf den öffentlichen Märkten, in den etwa zu errichtenden öffentlichen Fleischverkaufshallen als auch in den Privatverkaufsstätten ist das nicht im öffentlichen Schlachthaus ausgeschlachtete frische Fleisch von dem dort ausgeschlachteten Fleisch gesondert in getrennten Verkaufsständen feilzubieten.

§ 6

Diejenigen Personen, die im Stadtgebiet Detmold das Schlachtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen innerhalb des Stadtgebiets frisches Fleisch von Schlachttieren, die sie nicht im öffentlichen Schlachthaus, sondern an einer anderen, innerhalb eines Umkreises von 100 Kilometer von der Grenze des Stadtgebiets Detmold gelegenen Schlachtstätte geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten.

§ 7

(1) Für die Benutzung der Schlachthausanlagen sowie für die Untersuchung der Schlachttiere und des Fleisches werden nach Maßgabe des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte (Fleischmarkthallen) vom 5. Mai 1933 (RGBl. I, S. 242) in der Fassung des § 13 des Gesetzes über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 23. 3. 1934 — RGBl. I, S. 224 —, des § 29 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. 2. 1935 — RGBl. I, S. 301 —, des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte (Fleischmarkthallen) vom 2. 7. 1936 — RGBl. I, S. 535 — in Verbindung mit den lippischen Ausführungsbestimmungen vom 23. Mai 1934 — LV. Bd. 32, S. 310 — und den ergangenen Rundverfügungen Gebühren erhoben.

(2) Das Nähere bestimmt die Gebührenordnung, die gleichfalls mit dieser Ortssatzung erlassen wird.

§ 8

(1) Für jede Zuwiderhandlung gegen diese Satzung wird nach vorheriger Androhung und nach fruchtlosem Ablauf einer angemessenen Frist ein Zwangsgeld bis zu 300,— RM. erhoben, und zwar wegen des gleichen Tatbestandes nur einmal. Das Zwangsgeld unterliegt der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren. Bei Weigerung der Verpflichteten kann die vorzunehmende Handlung an Stelle des Verpflichteten durch einen Dritten und auf Kosten des Verpflichteten vorgenommen werden. Die Anwendung des Zwangsmittels muß, abgesehen von dem Fall der unmittelbaren Ausführung, vorher schriftlich angedroht werden.

(2) Der Betrag des Zwangsgeldes ist in bestimmter Höhe anzudrohen. Wird die Ausführung der zu erzwingenden Handlung durch einen Dritten angedroht, so ist in der Androhung die Höhe des Kostenbetrages vorläufig zu veranschlagen. Für die Ausführung der zu erzwingenden Handlung ist außer bei Gefahr im Verzug eine angemessene Frist zu setzen.

(3) Gegen die Festsetzung des Zwangsgeldes und die Verfügung der Ersatzvornahme kann das Rechtsmittel des Einspruches erhoben werden. Der Einspruch ist binnen zwei Wochen nach der Zustellung bei dem Bürgermeister einzulegen. Die Einspruchsfrist gilt als gewahrt, wenn der Einspruch rechtzeitig bei der Stelle eingelegt wird, die die Verfügung erlassen hat. Der Einspruch hat aufschiebende Wirkung, wenn die Verfügung selbst nichts anderes besagt. Ueber den Einspruch entscheidet der Bürgermeister; gegen die ablehnende Entscheidung steht den Betroffenen binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen die Beschwerde an den Landrat zu, dessen Entscheidung binnen gleicher Frist durch Beschwerde bei der Landesregierung angefochten werden kann. Die Landesregierung kann statt eigener Entscheidung im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung oder die besonderen Umstände des Einzelfalls das verwaltungsgerichtliche Verfahren zulassen. Die Beschwerde kann nur darauf gestützt werden, daß die Festsetzung des Zwangsgeldes oder die Verfügung der Ersatzvornahme gesetzwidrig sei und den Beschwerdeführer beeinträchtige. In der Entscheidung über den Einspruch ist hierauf hinzuweisen.

§ 9

Diese Ortssatzung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig wird das Ortsstatut, betr. die Einführung des Schlachthauszwanges vom 6. August 1896, aufgehoben.

Detmold, den 30. August 1940.

**Der Bürgermeister.**
L. S. In Vertretung:
gez.: Dr. Schmitz.

Genehmigt

nach § 18 der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 — RGBl. I, S. 49 —.

Detmold, den 12. Oktober 1940.

**Der Landrat.**
L. S. gez.: Dr. Petri.

Veröffentlicht!

Detmold, den 23. Oktober 1940.

**Der Bürgermeister.**
In Vertretung:
Dr. Schmitz.


## Stellenmarkt

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
**Müller**
**Franz Rüsing**
Neue Mühle, Lemgo.

**Drechsler Tischler und Schlosser**
gesucht.
**Theodor Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold,** verl. Bahnhofstraße. Telephon 3467 u. 3468.

**Betriebs-Elektriker**
gesucht zur Ueberwachung und Instandhaltung unserer ausgedehnten elektrischen Anlagen. Angenehme Dauerstellung.
**Theodor Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold,** verl. Bahnhofstraße. Telephon 3467 u. 3468.

Suche für bald ein gewandtes
**junges Mädchen**
für Haushalt und zum Bedienen der Gäste. Bewerbungen an **W. Heidt,** Parkrestaurant, **Bad Oeynhausen,** Detmolder Straße 8.

Suche für sofort oder später ein junges, ordentliches
**Mädchen**
für Privathaushalt.
**Karl Gerresheim, Bielefeld**
Herforder Str. 54, Tel. 1672.

Für eine Maschinenziegelei in Gelsenkirchen wird ein erfahrener
**Ziegelmeister**
der auch brennen kann, für Februar 1941 (jährl. 4,5—5 Mill. Hintermauerungssteine) gesucht. Gehalt mit Prozenten. Wohnung vorhanden. Angeb. sowie Zeugnisabschriften über frühere Tätigkeit an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 4050 erbeten.

Per sofort oder 15. 11. eine in allen Hausarbeiten erfahrene, zuverlässige, fleißige
**Hausgehilfin**
in gute Dauerstellung gesucht. Angebote an **Frau Werner Maste, Westig** b. Iserlohn i. Westf., Altenaer Straße 28.

**Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen**
für verschiedene Abteilungen unseres Betriebes gesucht. Polierei, Elektro-Montage, Tischlerei, Metallbearbeitung und Versandabteilung.
**Theodor Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold,** verl. Bahnhofstraße. Telephon 3467 u. 3468.

Umstände halber wird zu sofort oder später auf mittl. Erbhof zur Führung eines gut geordneten frauenlos. Haushalts eine in jed. Hinsicht zuverlässige und tüchtige **Haushälterin** ges. Hilfe genügd. vorh. Ang. mit näh. Ang. u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 4051 an die Lippische Staatszeitung.